

# Bibliotheken als Bildungsgalerien

Bedarfe für Ausbildung und Standorte

Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke/ TU Dortmund

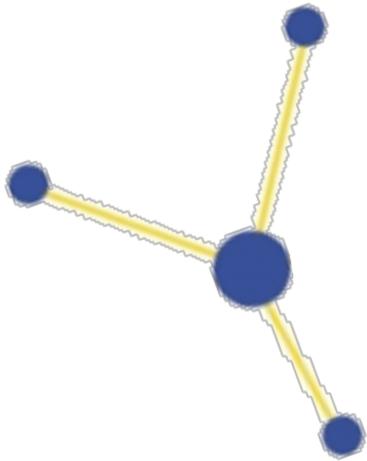
# Inhalt

- Lesen heute – analog und digital, privat und institutionell
- Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsbild
- Bildungsk Kooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse
- Steuerung in Netzwerken

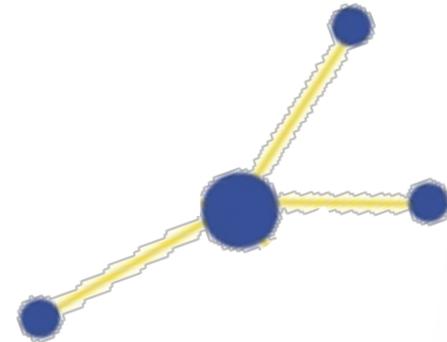
# Lesen heute – analog und digital



# Lesen heute – analog und digital

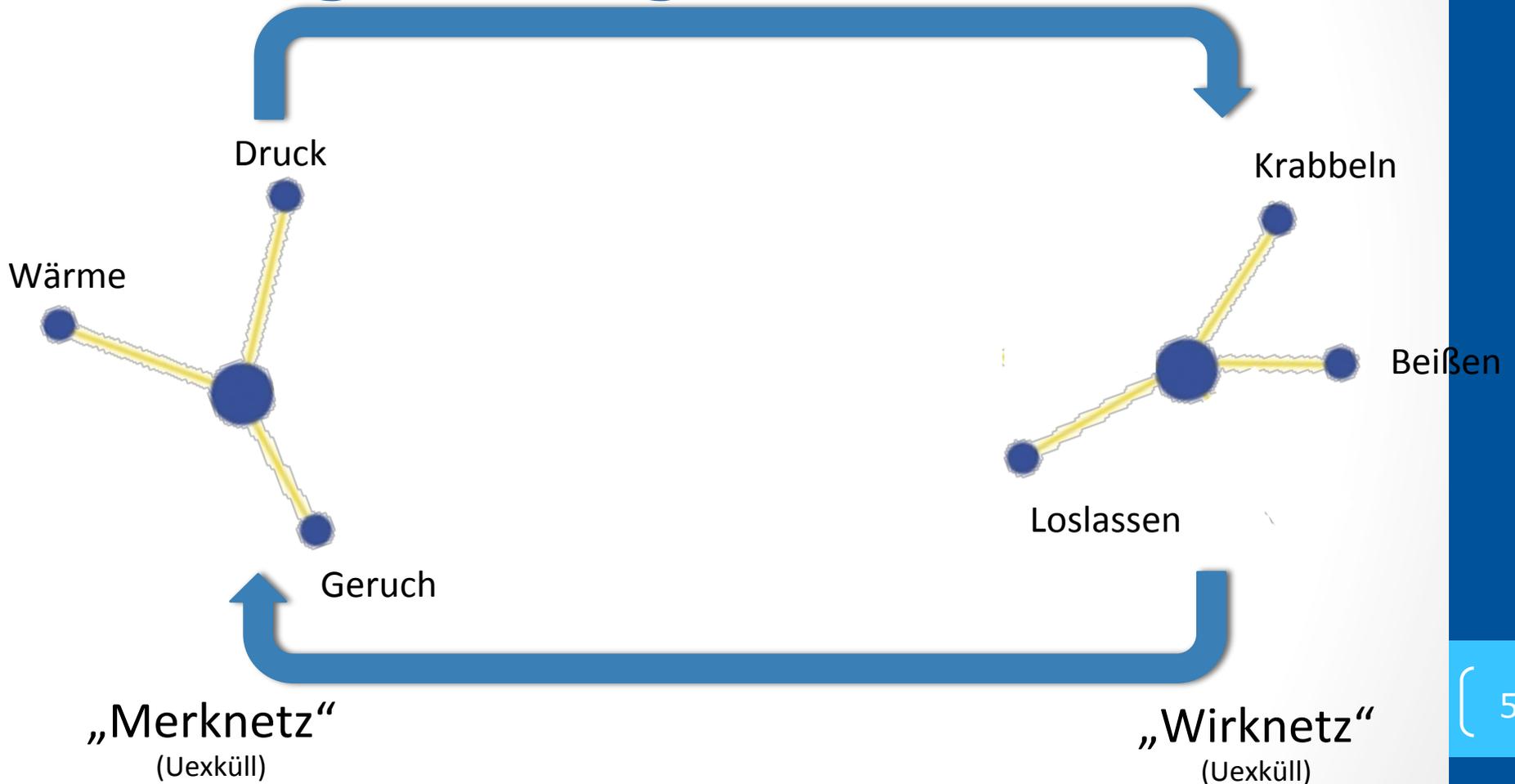


„Merknetz“  
(Uexküll)

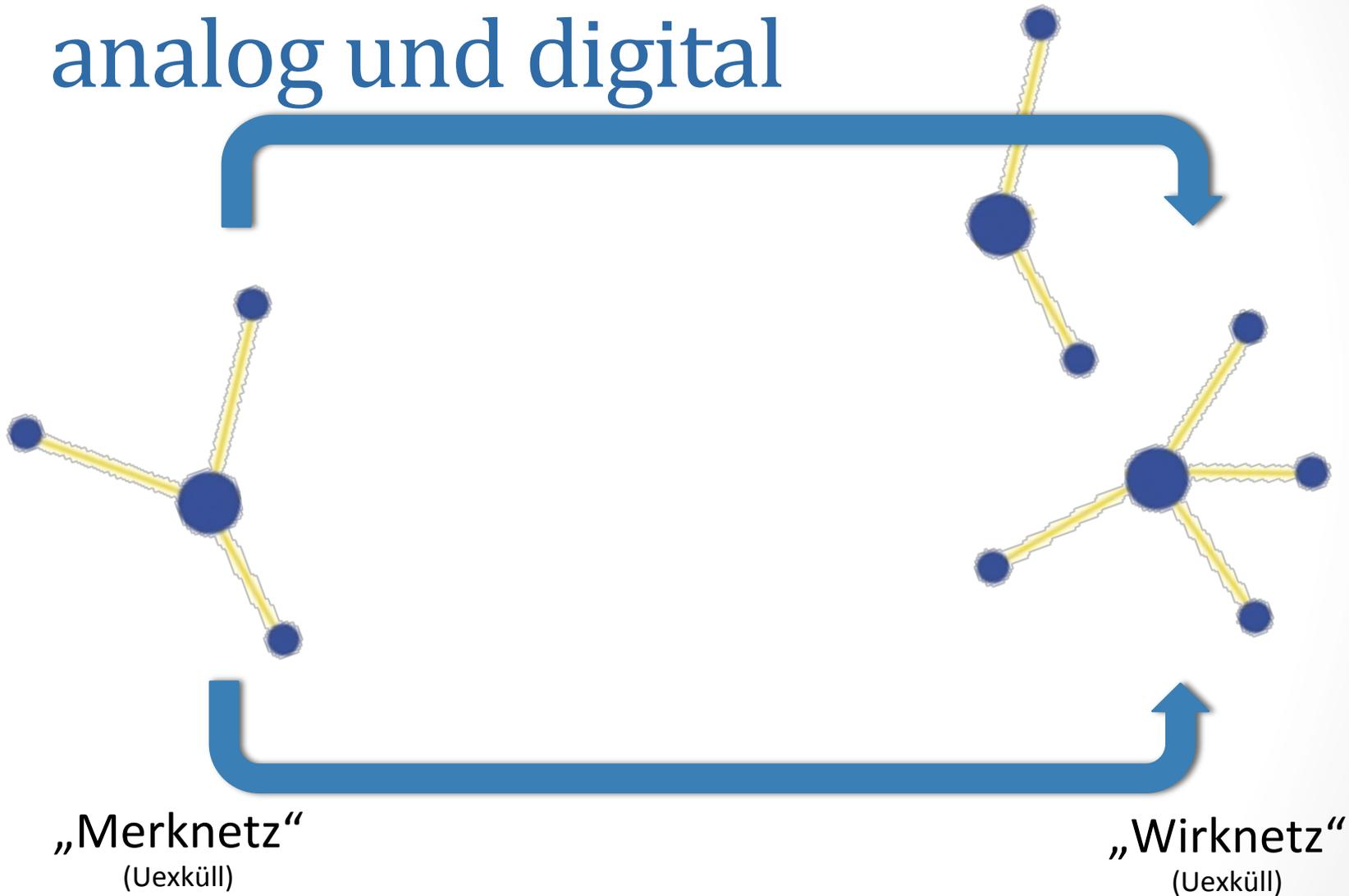


„Wirknetz“  
(Uexküll)

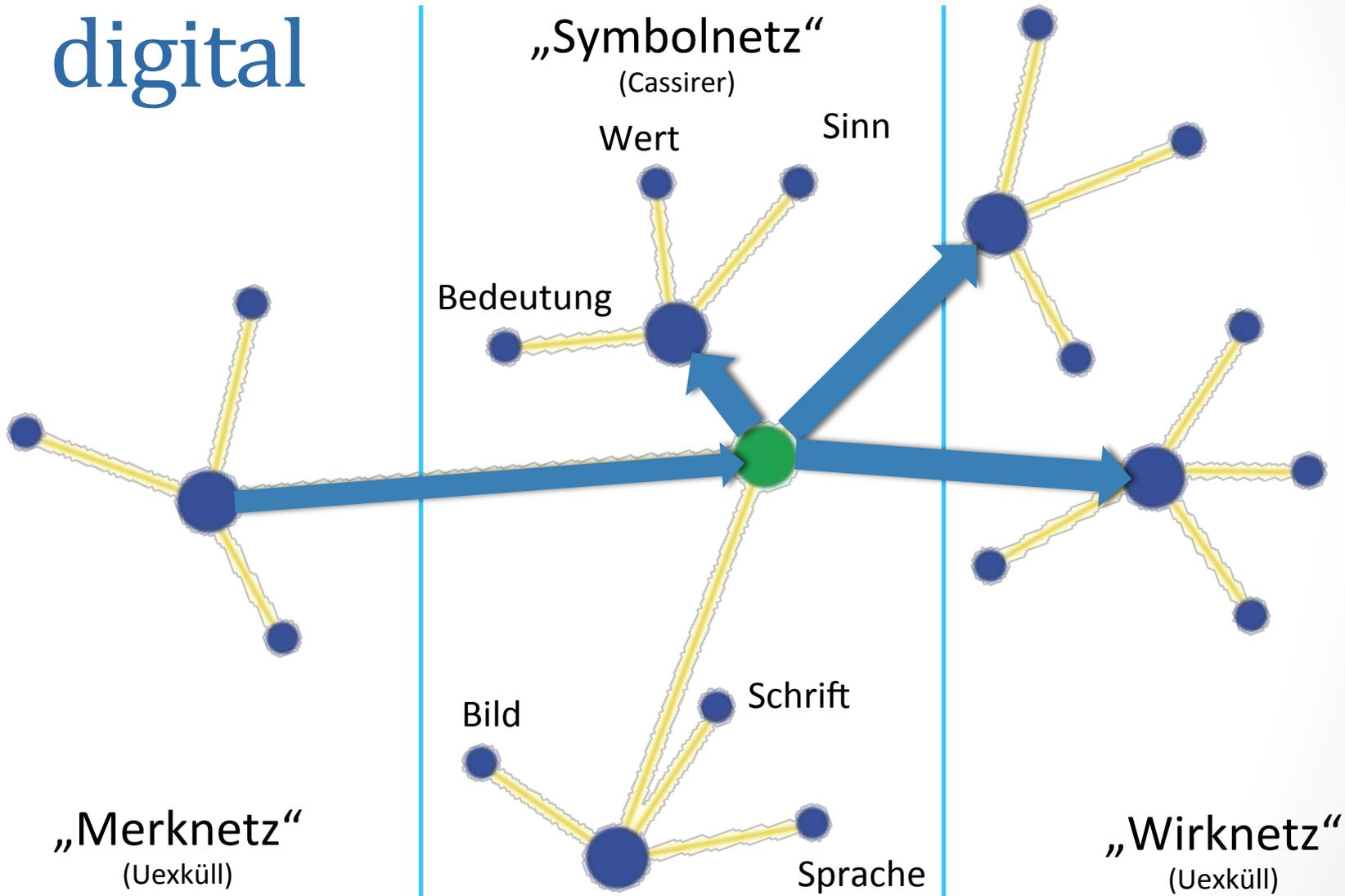
# Lesen heute – analog und digital



# Lesen heute – analog und digital



# Lesen heute – analog und digital



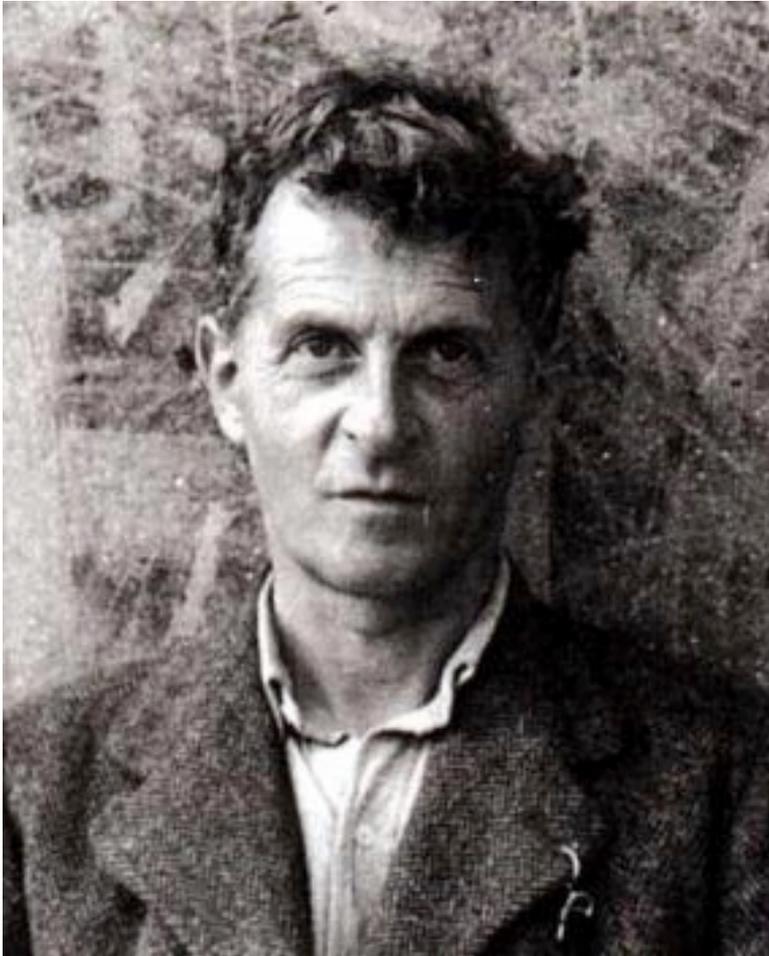
# Lesen heute – analog und digital



# Lesen heute – analog und digital



# Lesen heute – analog und digital



- „Die Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch in der Sprache.“

- Ludwig Wittgenstein (1889-1951)  
*Philosophische Untersuchungen*,  
§ 43

# Lesen heute – analog und digital



# Lesen heute – analog und digital



*Mehrebenenmodell des Lesens. Nach: Rosebrock/Nix 2011*

# Lesen heute – analog und digital

## Beispiele:

Wie das duftet! Peter atmet den Duft des warmen Laibs unter seinem Arm ein. Er hat solchen Hunger! Der Junge überlegt, ob er hinein beißen soll. Doch dann hat er Angst, dass die Mutter schimpft, wenn das Brot ein Loch hat.

Anna ist heute zu Bens Geburtstag eingeladen. Sie überlegt, ob er schon ein Uno-Spiel hat. Sie schüttelt ihr Sparschwein. Es gibt keinen Ton von sich.

# Lesen heute – analog und digital

Zwischenfazit:

- Mensch ist ein „Animal Symbolicum“ (Cassirer). Sprache unterscheidet ihn vom Tier. Er verständigt sich *immer* medial d.h. symbolisch!
- Ohne „Weltwissen“ kein Leseverständnis
- Lesen ist ein konstruktiver Prozess, bei dem es um die Verbindung von Zeichen und Weltwissen geht.
- Man muss immer erst die „Ideen“ kennen, bevor die Buchstaben genutzt werden können, um eine Geschichte zu erhalten.

# Lesen heute – analog und digital

Zwischenfazit:

→ „Text ist die Gesamtmenge der in einer kommunikativen Interaktion auftretenden kommunikativen Signale. Dieser Textbegriff ist so weit gefasst, dass alle kommunikativen Äußerungen darunter fallen, gleichgültig, ob sie sprachlicher oder nicht-sprachlicher Art sind.“

*(Werner Kallmeyer et al.: Lektürekolleg zur Textlinguistik, Band 1: Einführung. Königstein/Ts.: Athenäum 1974, S. 45)*

# Lesen heute – analog und digital

## **Besondere Anforderungen an „digitales Lesen“:**

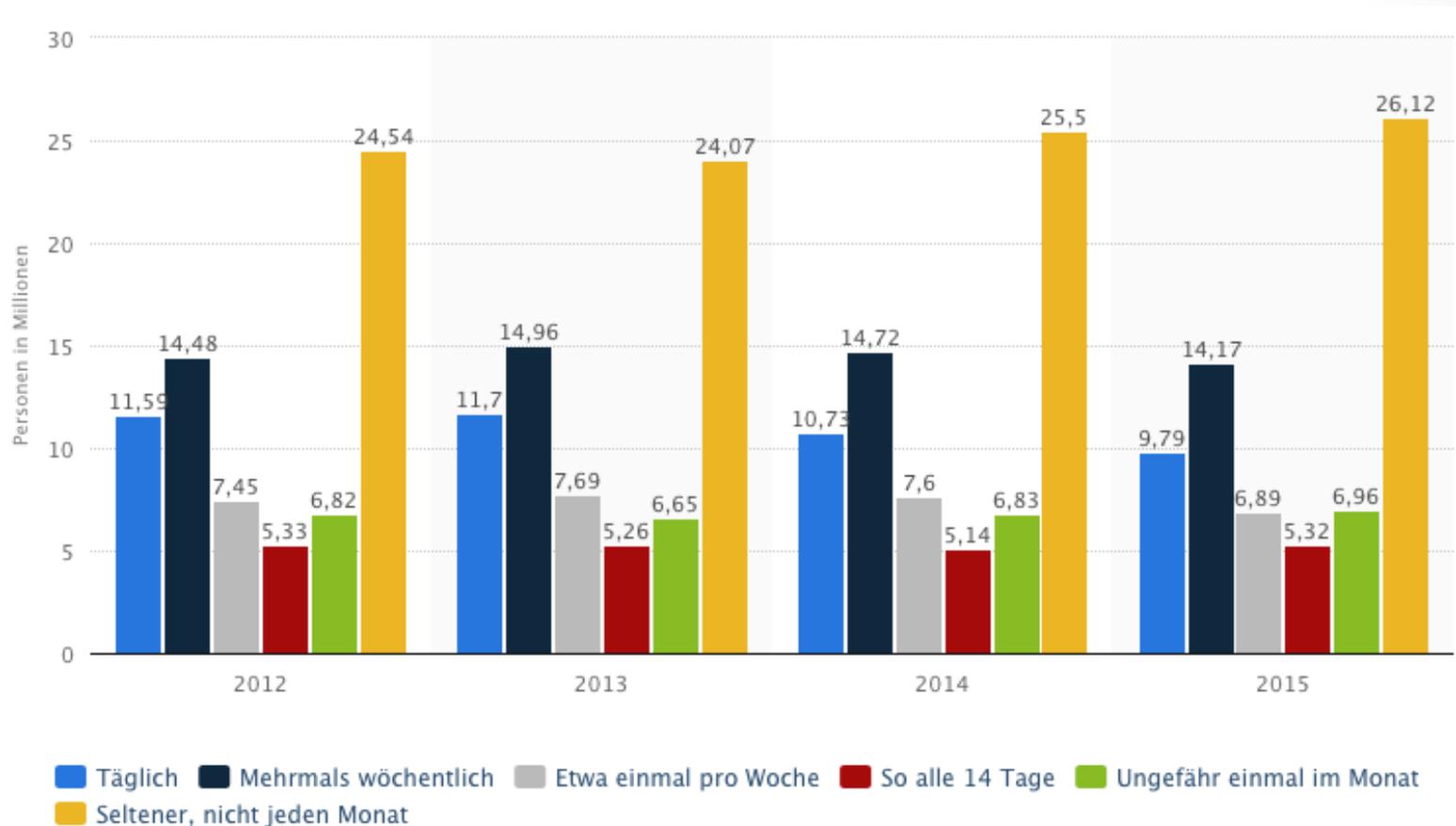
- Technische Medienkompetenz
- Schnelle Orientierung im „Bild“ /auf der Seite
- Effiziente Suche im Netz/ Strukturwissen
- Schreibkompetenz/Abstraktion
- Suchfunktion/Verlinkung effektiv nutzen
- Analoges Lesen/schnelles Lesen

# Lesen heute – analog und digital

## **Besondere Anforderungen an „digitales Lesen“:**

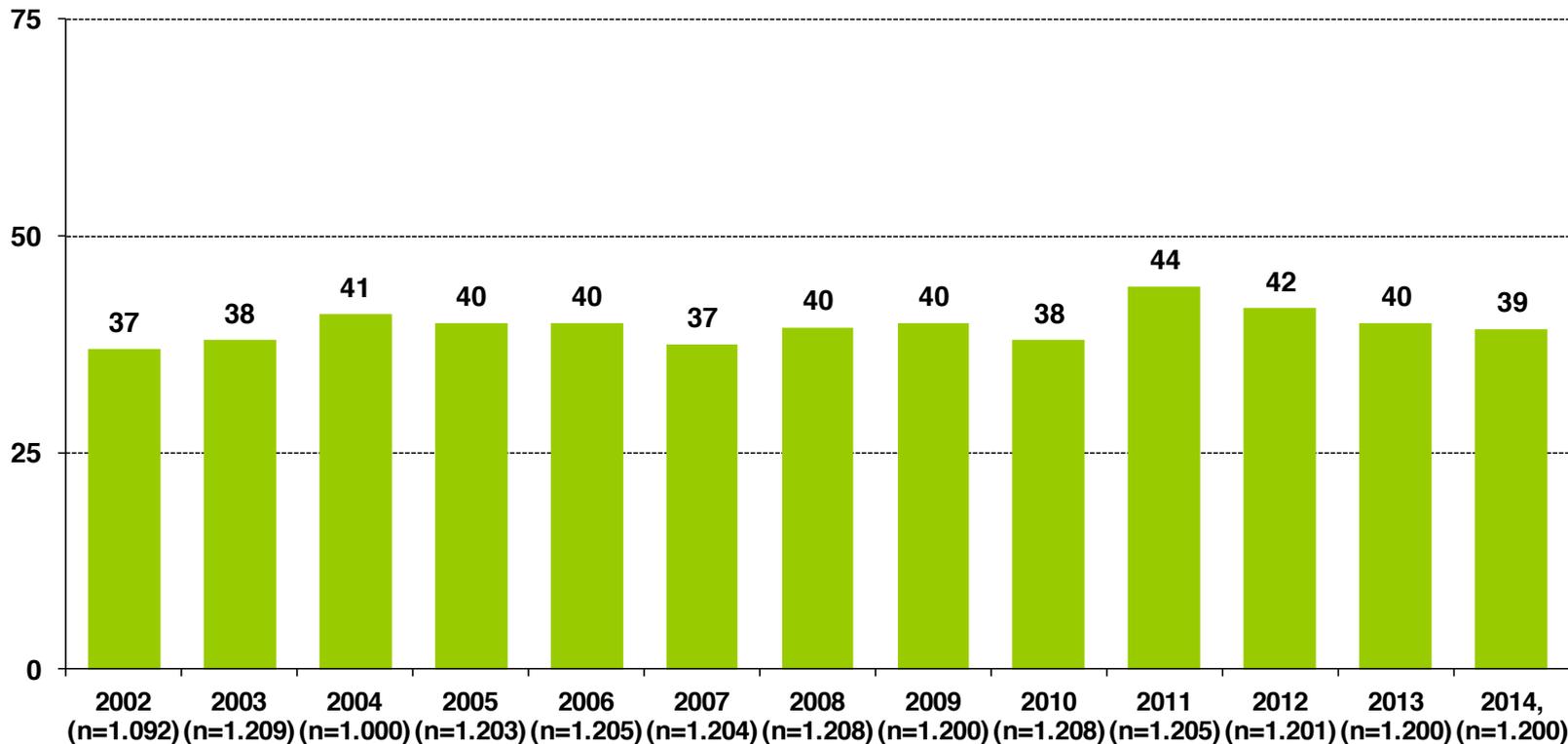
- Das Ziel der Suche nicht aus den Augen verlieren: globale Kohärenzbildung, Wissen vernetzen, Hypothesen bilden
- Partizipative Möglichkeiten nutzen (Foren, Chats, gemeinsame Lektüren)
- Lesen „mit allen Sinnen“ (Filme/YouTube, Audio, Text, unterstützenden Kommunikation, Übersetzer, ....)
- Selbstbestimmtes Lernen – jeder findet seinen eigenen Weg

# Lesen heute – privat und institutionell



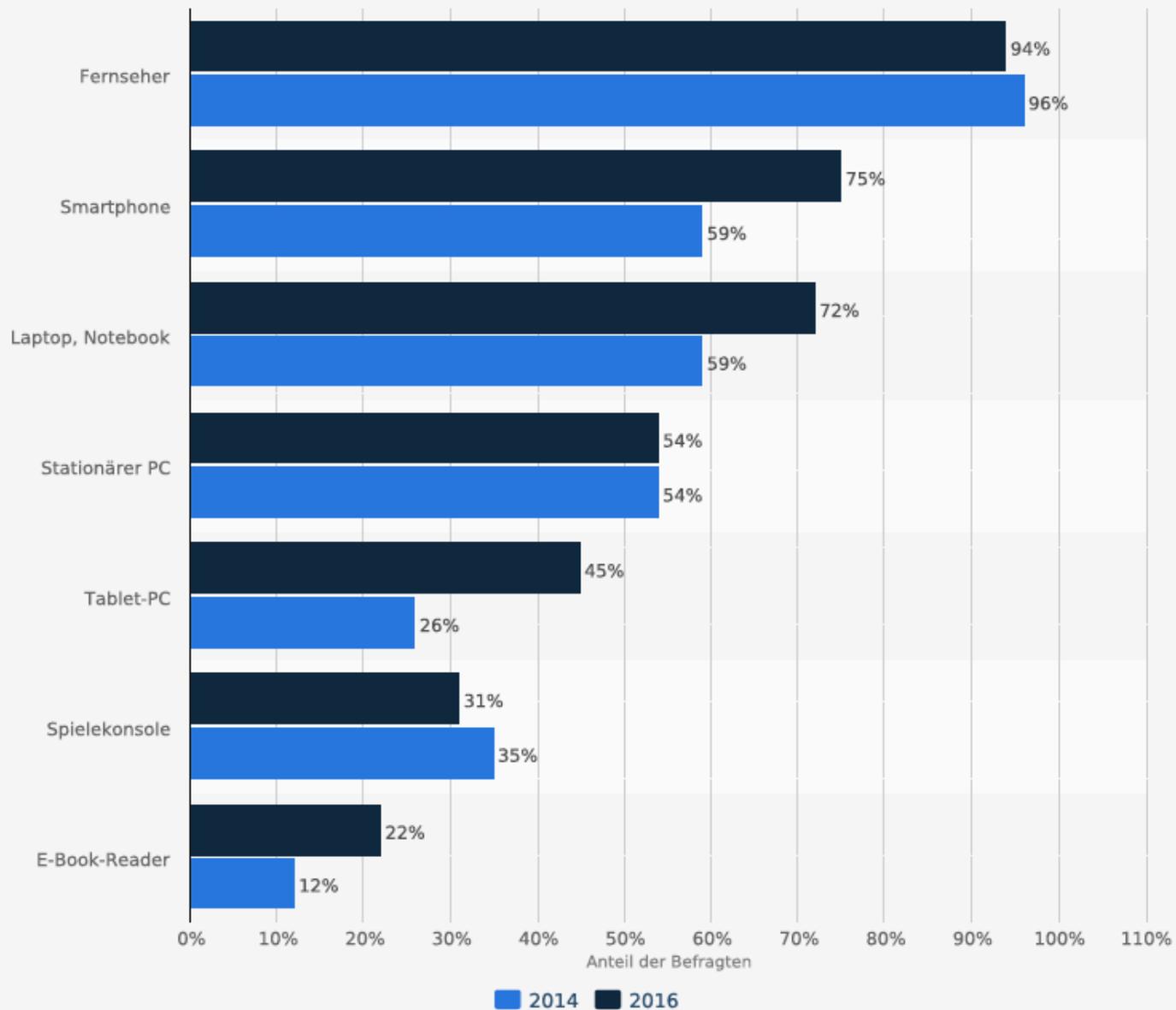
# Lesen heute – privat und institutionell

**Bücher lesen\* 2002 - 2014**  
- täglich/mehrmals pro Woche -



Quelle: JIM 2002 - JIM 2014, Angaben in Prozent, \*nur gedruckte Bücher  
Basis: alle Befragten

## Welche der folgenden Geräte besitzen Sie in Ihrem Haushalt?



### Quelle:

SevenOne Media  
© Statista 2016

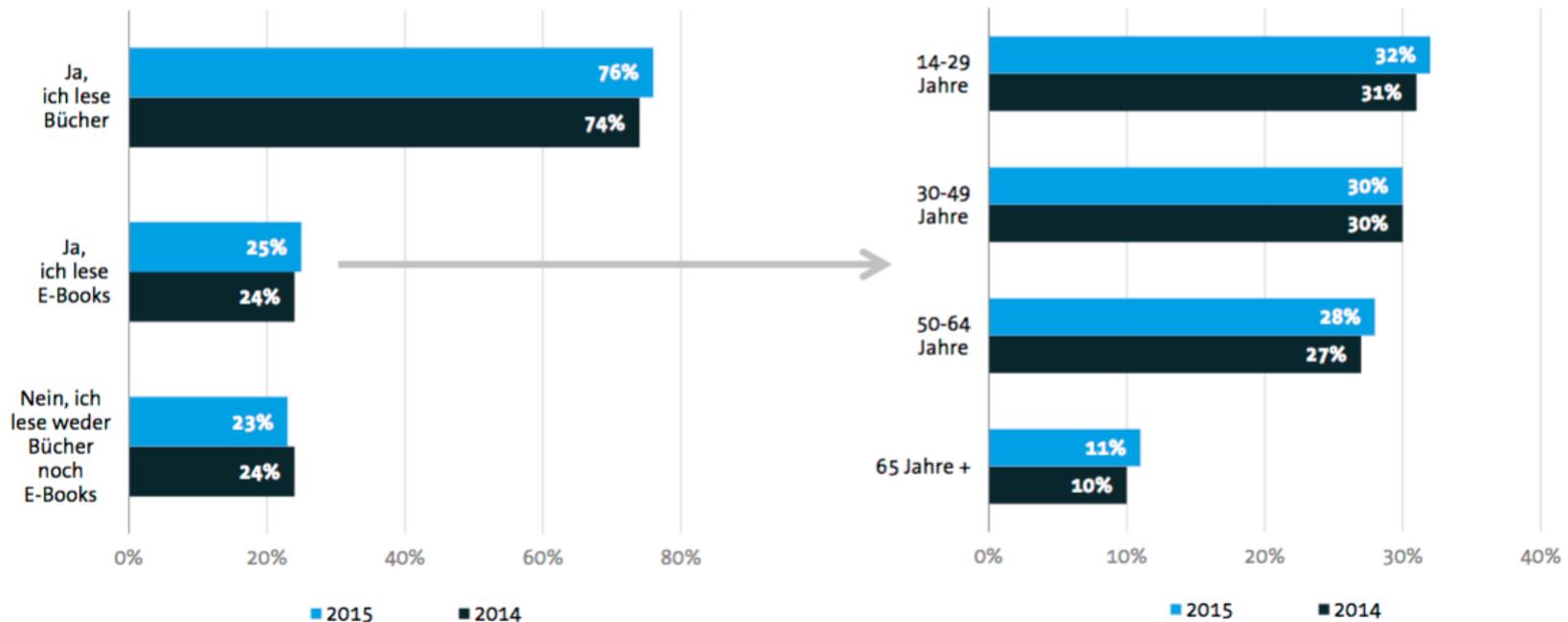
### Weitere Informationen:

Deutschland; Forsa; Februar und März 2014; Februar und März 2016; 2014: n=1.501 Befragte; 2016: n=1.501 B

# Lesen heute – privat und institutionell

## Jeder Vierte liest E-Books

Lesen Sie zumindest hin und wieder Bücher / E-Books für berufliche oder private Zwecke?



# Lesen heute – privat und institutionell

IGLU/PIRLS-Lesekompetenz 2001/2006/2011

**Tabelle 2: Kompetenzstufen und Skalenwerte – Leseverständnis**

Kompetenzstufe		Skalenbereich der Fähigkeit
I	Dekodieren von Wörtern und Sätzen	< 400
II	Explizit angegebene Einzelinformationen in Texten identifizieren	400–475
III	Relevante Einzelheiten und Informationen im Text auffinden und miteinander in Beziehung setzen	476–550
IV	Zentrale Handlungsabläufe auffinden und die Hauptgedanken des Textes erfassen und erläutern	551–625
V	Abstrahieren, Verallgemeinern und Präferenz begründen	> 625

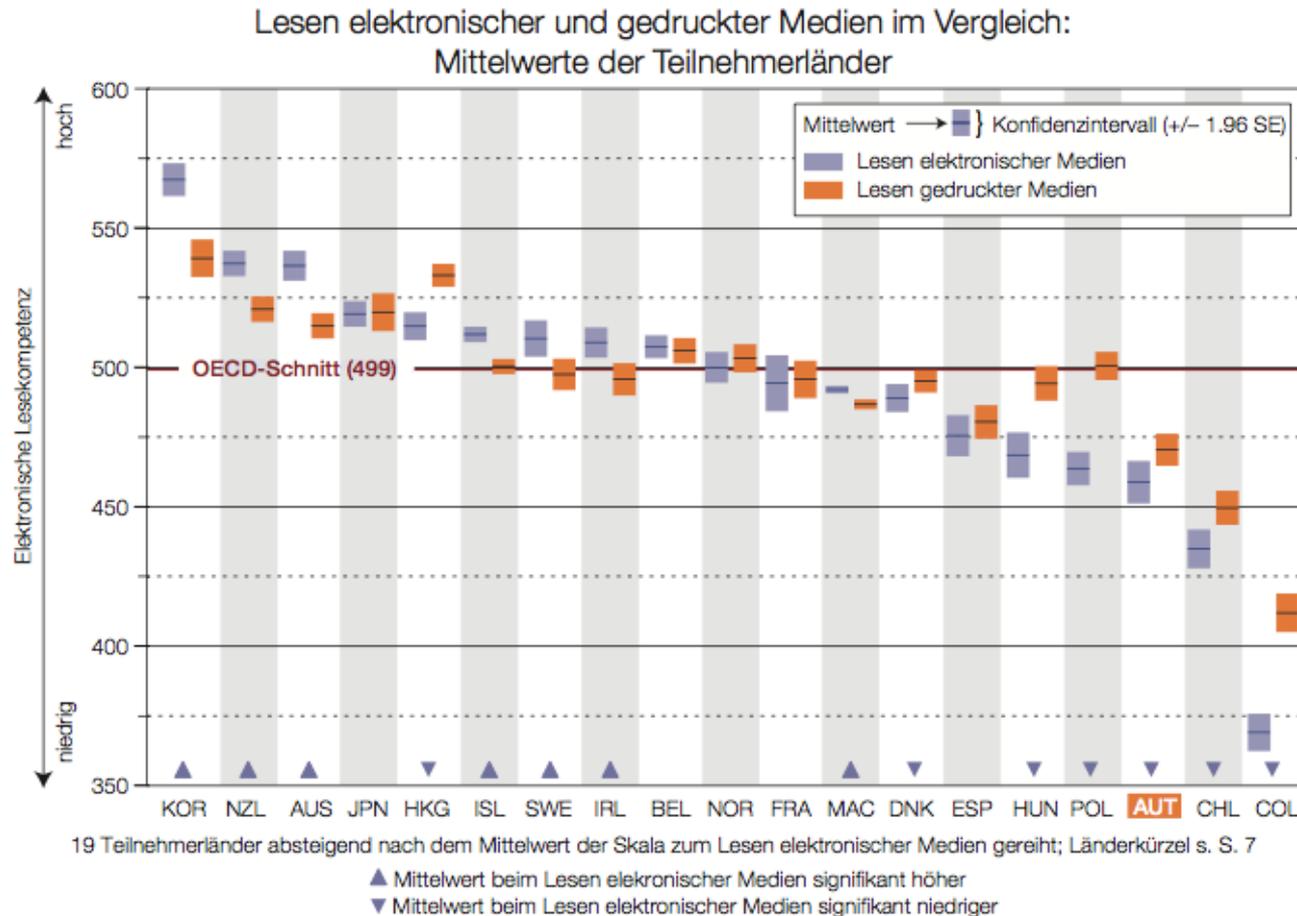
# Lesen heute – privat und institutionell

## Die Ergebnisse der Leseleistungsstudien IGLU/PISA

- Seit 2000 hat sich die Lesekompetenz bei dt. SuS leicht verbessert. (= weniger schlecht)
- Es bleiben Genderunterschiede von ca.  $\frac{1}{2}$  Kompetenzstufe
- Es bleibt ein signifikanter Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Lesekompetenz
- Die wissensbasierten Fähigkeiten sind schlechter ausgebildet bei deutschen Schülerinnen und Schülern als die textimmanenten.

# Lesen heute – privat und institutionell

## Lesen elektronischer und gedruckter Medien im Vergleich

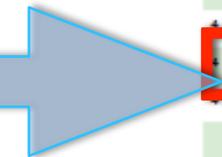


# Lesen heute – privat und institutionell

Tabelle 7.2: Förderung IT-bezogener Fähigkeiten im internationalen Vergleich (Angaben der Lehrpersonen in Prozent, Kategorie *mit Nachdruck*)

Teilnehmer <sup>a</sup>	Effizienter Zugriff auf Informationen		Angabe der Quelle digitaler Informationen		Darstellung von Informationen für ein bestimmtes Publikum/ für einen bestimmten Zweck		Überprüfung der Glaubwürdigkeit digitaler Informationen		Erkunden und Nutzen verschiedener Ressourcen bei einer Informationssuche	
	%	(SE)	%	(SE)	%	(SE)	%	(SE)	%	(SE)
Australien	75.8	(1.0)	58.4	(1.3)	70.1	(1.0)	61.7	(1.0)	61.6	(1.1)
Chile	72.4	(1.7)	57.8	(2.3)	62.5	(2.1)	61.4	(2.1)	63.8	(1.9)
<sup>+</sup> Dänemark	78.5	(1.7)	54.9	(2.7)	72.5	(2.0)	70.1	(2.0)	55.9	(2.0)
<sup>+</sup> Deutschland	36.2	(2.3)	32.5	(1.7)	29.5	(2.0)	29.4	(1.4)	26.7	(2.0)
<sup>+</sup> Hongkong	53.3	(1.7)	40.2	(1.4)	42.1	(1.9)	38.4	(1.6)	33.1	(1.6)
Kanada (N. & L.)	74.6	(2.5)	51.7	(2.4)	68.9	(2.7)	61.7	(2.4)	59.7	(2.4)
<sup>+</sup> Kanada (O.)	74.0	(2.6)	58.6	(3.2)	71.0	(2.6)	66.0	(3.4)	61.2	(3.0)
Kroatien	61.7	(1.3)	44.0	(1.1)	57.1	(1.5)	54.1	(1.2)	47.3	(1.3)
Litauen	40.3	(1.5)	34.0	(1.1)	34.5	(1.3)	25.0	(1.0)	37.9	(1.2)
<sup>+</sup> Niederlande	49.3	(1.9)	17.6	(1.4)	35.3	(1.8)	34.0	(1.6)	42.5	(1.5)
<sup>+</sup> Norwegen	72.2	(1.7)	62.3	(1.8)	69.8	(1.8)	67.0	(2.1)	49.4	(2.5)
Polen	61.5	(1.4)	43.8	(1.5)	49.7	(1.5)	52.0	(1.5)	52.4	(1.3)
Republik Korea	61.5	(1.4)	55.7	(1.1)	50.4	(1.3)	50.9	(1.8)	57.2	(1.2)
<sup>a</sup> Russische Föderation	68.1	(1.7)	51.0	(1.7)	59.6	(2.0)	65.2	(1.5)	58.1	(1.6)
Slowakische Republik	65.7	(1.7)	52.3	(1.6)	55.0	(1.5)	54.6	(1.4)	56.9	(1.6)
Slowenien	66.6	(1.1)	38.9	(1.0)	48.9	(1.3)	41.1	(1.5)	41.6	(1.2)
Thailand	58.8	(2.0)	54.5	(2.1)	51.6	(3.3)	49.9	(2.6)	52.5	(2.3)
Tschechische Republik	64.3	(1.4)	53.9	(1.4)	53.4	(1.6)	56.4	(1.4)	57.0	(1.3)
Türkei	55.7	(2.3)	48.9	(2.2)	53.4	(2.3)	52.0	(2.0)	50.9	(2.3)
<b>Internat. Mittelwert</b>	<b>62.7</b>	<b>(0.5)</b>	<b>49.4</b>	<b>(0.5)</b>	<b>53.8</b>	<b>(0.5)</b>	<b>52.0</b>	<b>(0.5)</b>	<b>53.1</b>	<b>(0.5)</b>
VG EU	58.2	(0.5)	41.2	(0.5)	48.4	(0.6)	46.3	(0.5)	46.4	(0.6)
VG OECD	63.3	(0.5)	48.0	(0.5)	54.2	(0.5)	52.6	(0.5)	51.2	(0.5)

Informationstechnische Kompetenz kann von LuL nicht ausreichend gefördert werden



D = ca. 30%Punkte + schlechter als Internationaler Mittelwert

# Wer hat mir in Sachen neue Technologien was beigebracht?



Ich mir selbst

Lehrer

Familie

Freunde

Kommunizieren mithilfe des Internets	68,1 %	2,1 %	16,3 %	11,9 %
Finden von Infos im Internet	70,9 %	10,6 %	16,0 %	2,1 %
Verändern von Computereinstellungen	43,3 %	9,6 %	38,8 %	5,8 %
Erstellen von Dokumenten für Hausaufgaben	35,9 %	32,1 %	25,4 %	2,8 %

Meine Lehrer haben mir beigebracht, Dokumente für Hausaufgaben am Computer zu erstellen.

Gymnasiasten



Schüler anderer Schulformen



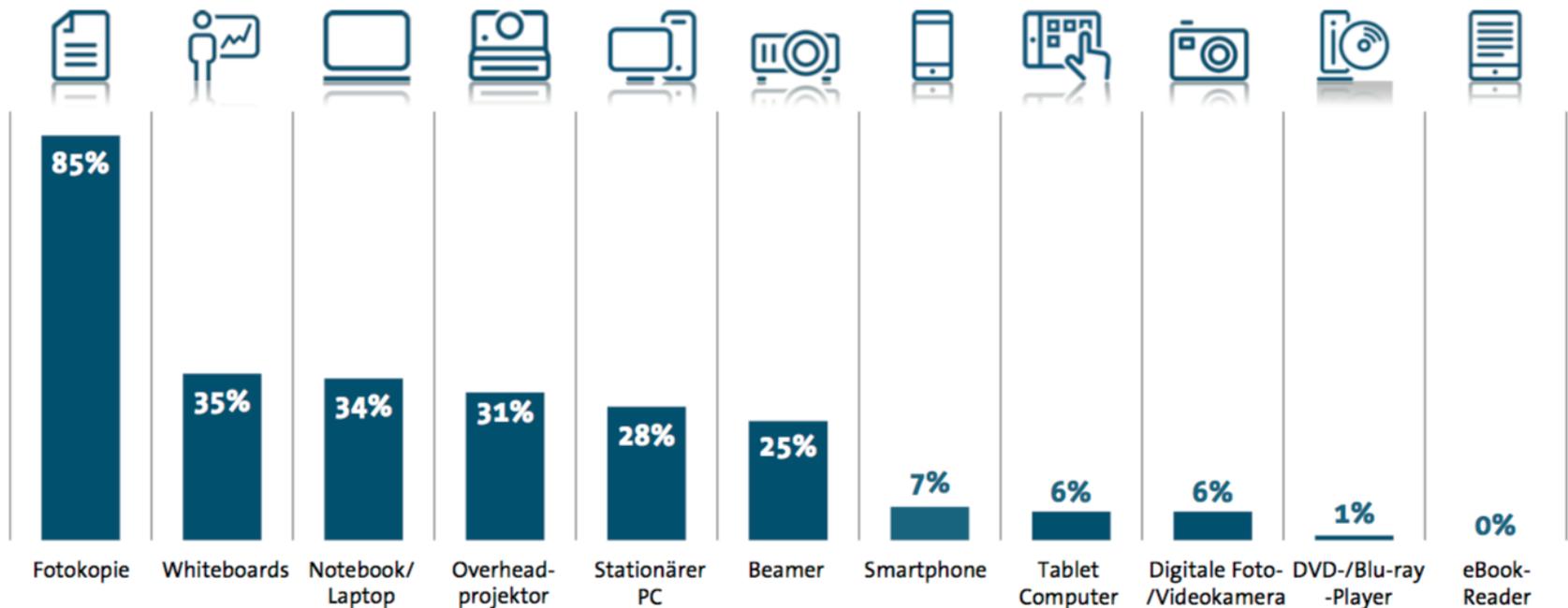
ICILS  
2013

# Lesen heute – privat und institutionell

3.1

## Digitale Medien werden bislang nur selten im Unterricht genutzt.

Welche Geräte und Medien werden in Ihrer Schule täglich im Unterricht eingesetzt?



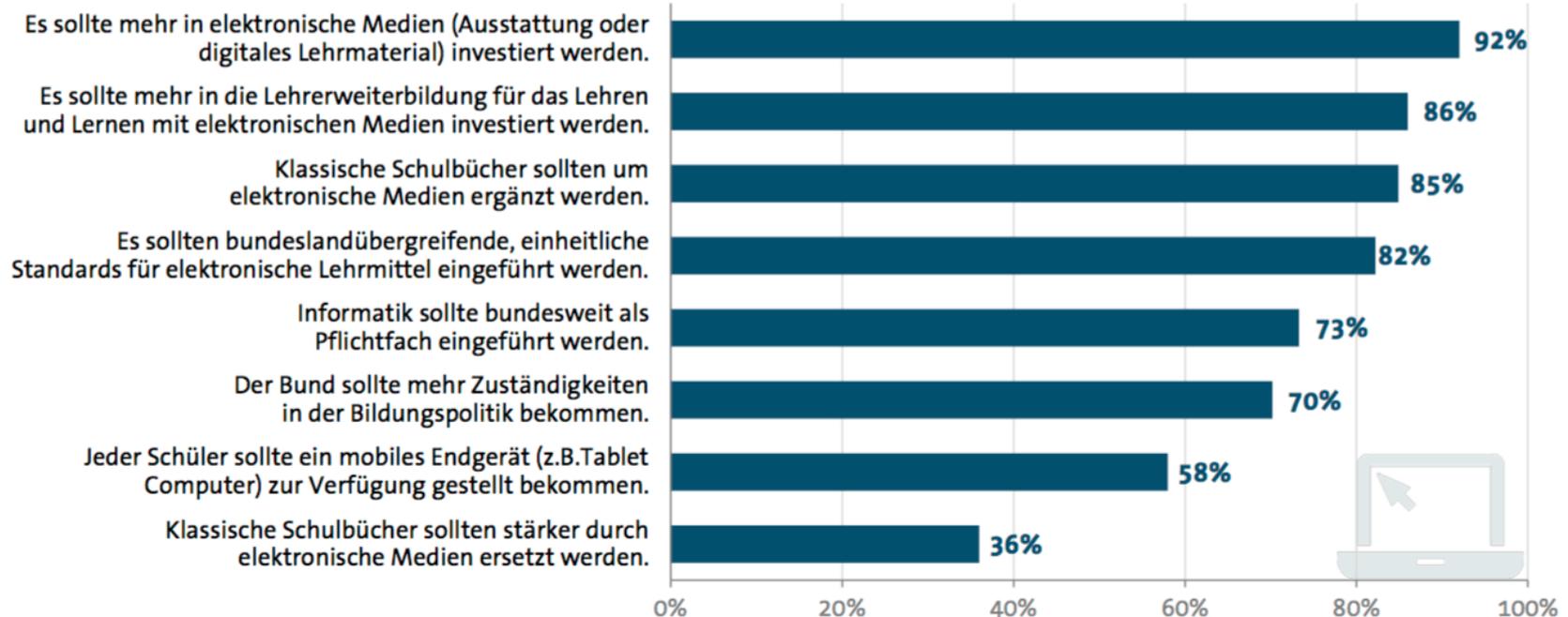
Mehrfachnennungen möglich  
Basis: Schüler zwischen 14 und 19 Jahren (n=512)  
Quelle: Bitkom Research

# Lesen heute – privat und institutionell

3.3

## Lehrer erwarten von der Schulpolitik höhere Investitionen in die digitale Ausstattung.

Welchen Aussagen stimmen Sie zu?



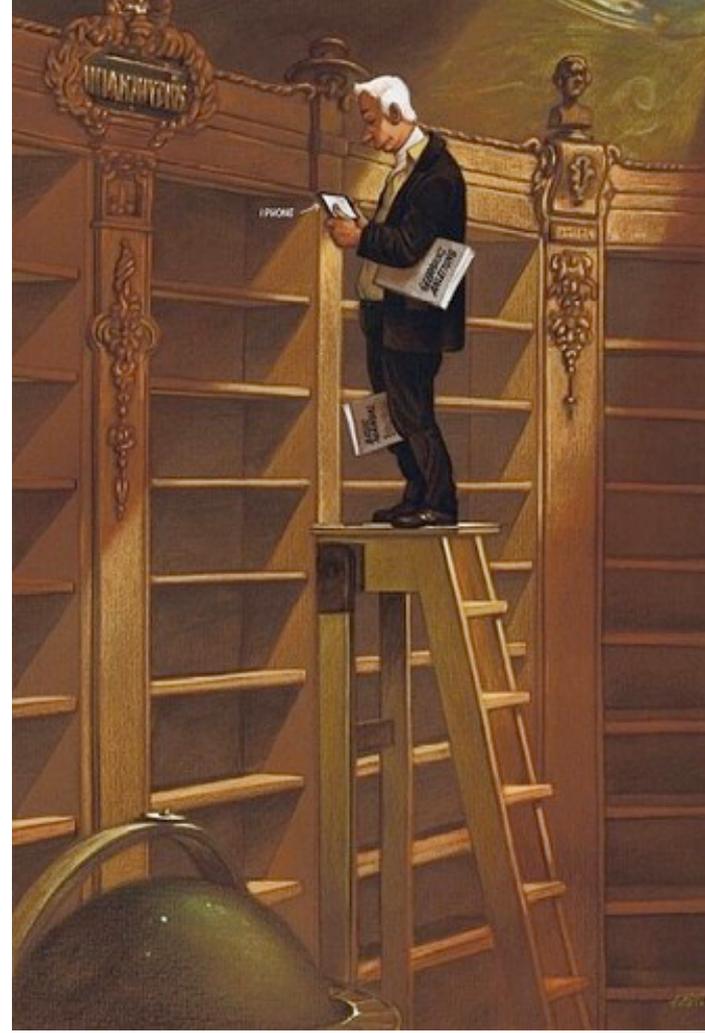
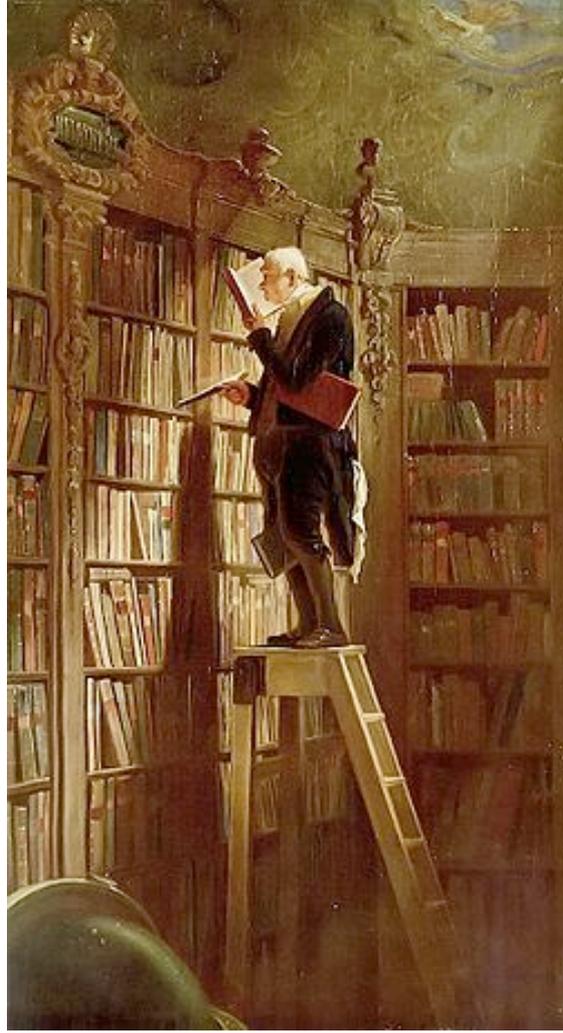
Mehrfachnennungen möglich | Antworten »Stimme voll und ganz zu« + »Stimme eher zu«  
Basis: Lehrer der Sekundarstufe 1 (n=512)  
Quelle: Bitkom Research

# Lesen heute – privat und institutionell



# Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld

# Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld



[https://encrypted-tbn1.gstatic.com/images?  
q=tbn:ANd9GcTx9vBptlkDKI9UPn4qbr510r6DL6frpSIT-2F5aT46ijj18Dcy](https://encrypted-tbn1.gstatic.com/images?q=tbn:ANd9GcTx9vBptlkDKI9UPn4qbr510r6DL6frpSIT-2F5aT46ijj18Dcy)  
bw

Tabelle 4: Die Bibliothek im Vergleich mit verwandten Institutionen

	Bibliothek	Dokumentations- und Informationsstelle	Archiv	Museum	Buchhandlung
<b>Objektbezug</b>	Veröffentlichte Informationsquellen aller Art	Informationsquellen aller Art	Unveröffentlichte Dokumente („Unikate“)	Kunstgegenstände, Naturalien, technische und wissenschaftliche Produkte, sonstige Kostbarkeiten	veröffentlichte und kommerziell vertriebene Informationsquellen aller Art
<b>Funktionalitäten</b>	sammeln	sammeln	übernehmen auswählen	sammeln	kommerziell vertreiben
	bewahren		<b>bewahren</b>	<b>bewahren</b>	
	ordnen	<b>detailliert erschließen</b>	ordnen	ordnen	
	<b>bereitstellen</b>	bereitstellen	<b>bereitstellen</b>	<b>präsentieren</b>	
	vermitteln	<b>vermitteln</b>			
<b>Besonderheiten</b>	oft auf Universalität zielend; Bestands- und Benutzerorientierung	fachlicher Bezug und Anwendungsorientierung	kein systematisch geplanter oder planbarer Bestandsaufbau	Auswahl, Erschließung und Präsentation unter exemplarischen und didaktischen Gesichtspunkten	primäre Gewinnorientierung

# Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld

Funktionsstufe	Bibliothekstypen	Funktionen	Kernzielgruppen
Funktionsstufe 4	Nationalbibliothek, Zentralbibliotheken, Sondersammelgebiete	Hochspezielle Lit., Archivierung	Hochspezieller Bedarf durch Dokumentlieferung, Fernleihe
Funktionsstufe 3	Hochschul-, Spezial-, Regionalbibliotheken	Studium, Forschung, hochqualifizierte Weiterbildung	Studierende, Dozenten
Funktionsstufe 2	Zentrale Öffentliche Bibliotheken in Großstädten	Allgemeine Information für Alltag, Schule, Beruf, politische Orientierung, Sinnsuche, Art. 5 GG	Bevölkerung allgemein, primäres und tertiäres Bildungssystem
Funktionsstufe 1	Kleine u. mittlere Öffentliche Bibliotheken		

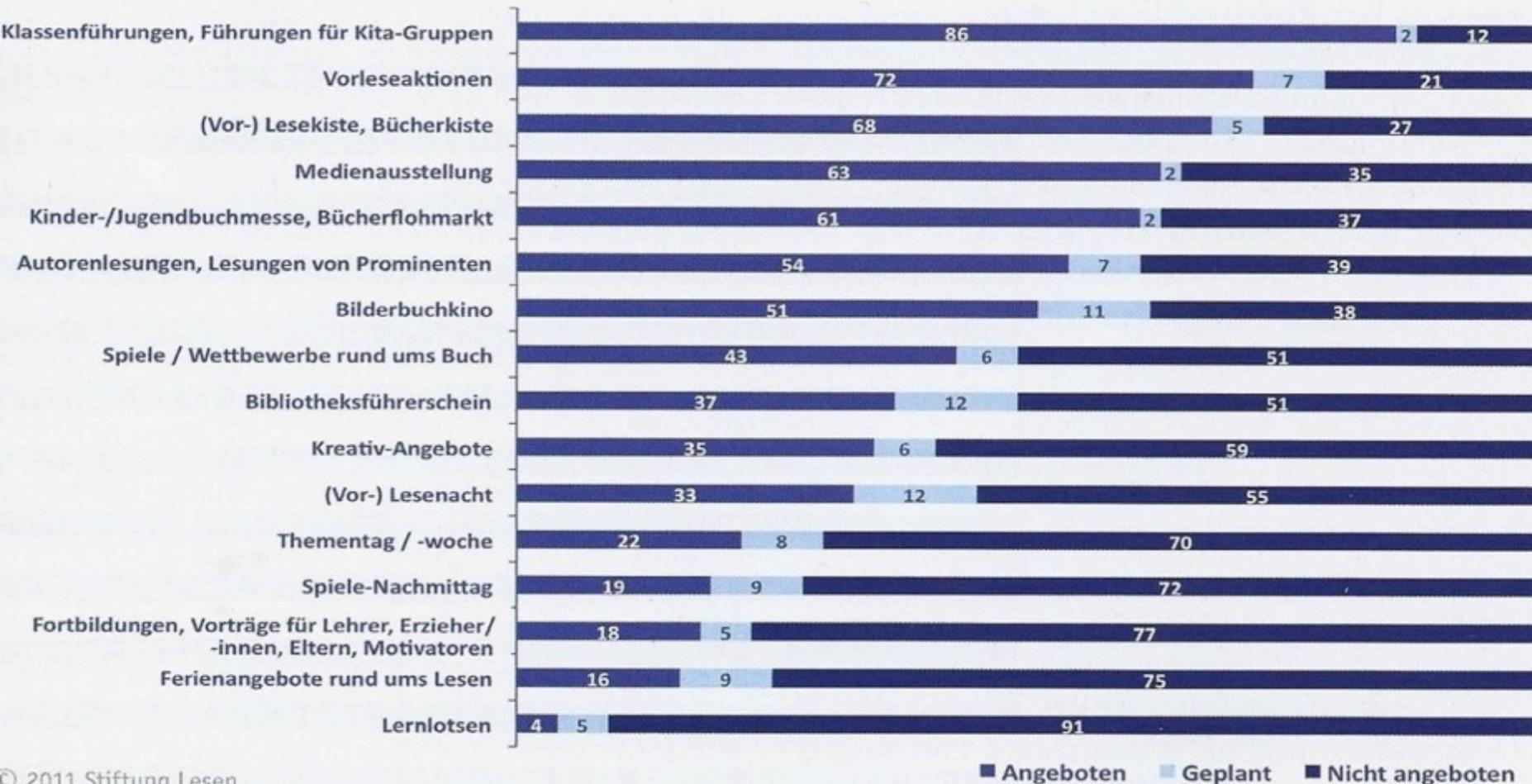
Nach: Umlauf, Konrad: Funktion, Struktur und Typologie des Bibliothekswesen,

URL: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h91/>

# Angebote zur Sprach- und Leseförderung in Bibliotheken

Frage: „Welche Angebote und Aktionen zur Sprach- und Leseförderung bei Kindern im Vor- und Schulalter werden von Ihrer Einrichtung angeboten? Bitte sehen Sie sich einmal die Liste an. Bitte kreuzen Sie die Angebote und Aktionen, die auf Ihre Einrichtung zutreffen, an. Für Angebote, die es bei Ihnen nicht gab, können Sie ankreuzen, ob Sie ein solches Angebot planen.“

Basis: 1.776 Bibliotheken | Anteile in Prozent



# Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld

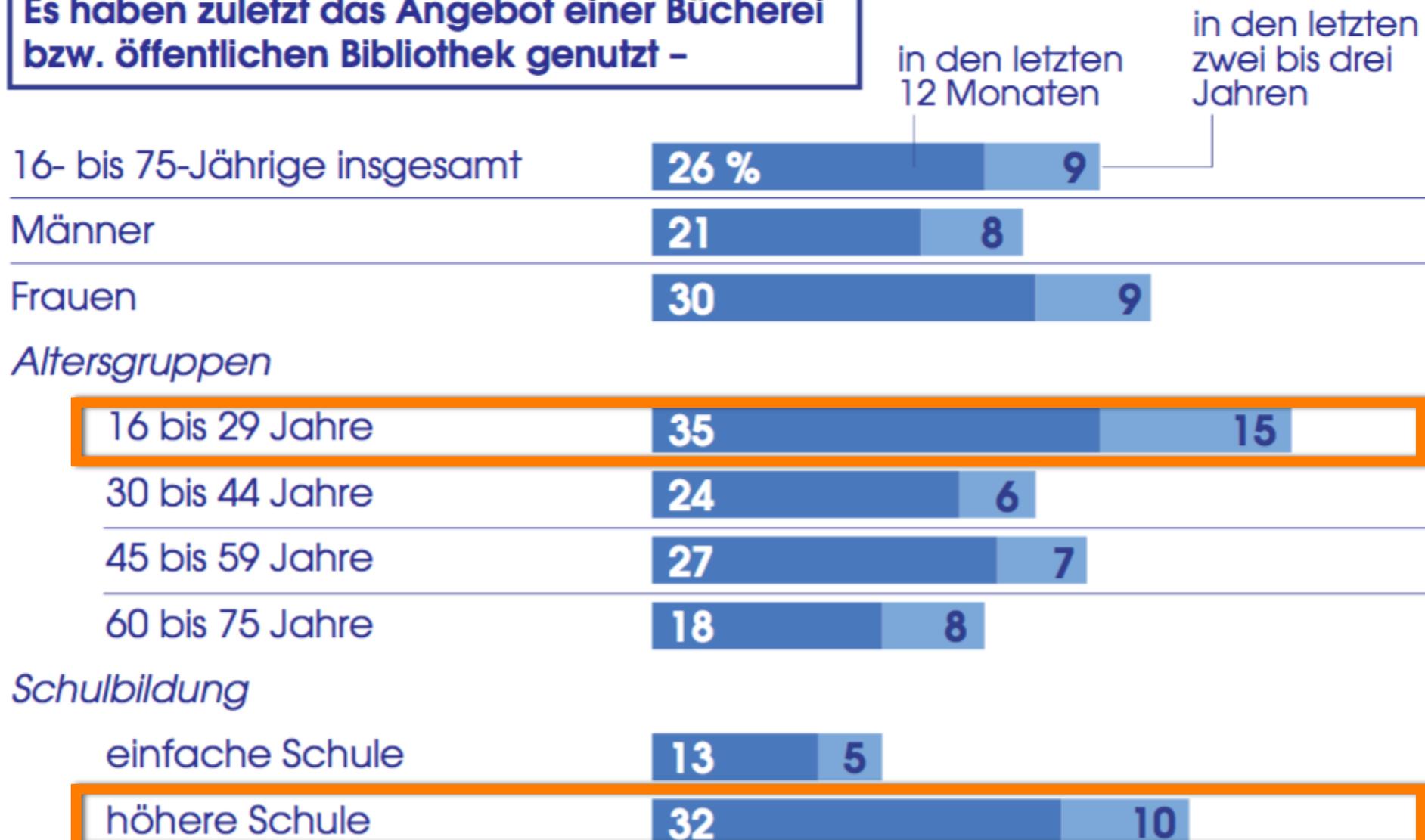
## **Studie EKZ: Die Zukunft der Bibliotheken in Deutschland**

Leitfrage:

Was erwarten die Bürger von einer idealen Bibliothek, und wieweit stimmen diese Idealvorstellungen mit dem Realbild der Bibliotheken vor Ort überein?

# Einflussfaktoren auf die Bibliotheks- nutzung

Es haben zuletzt das Angebot einer Bücherei  
bzw. öffentlichen Bibliothek genutzt -



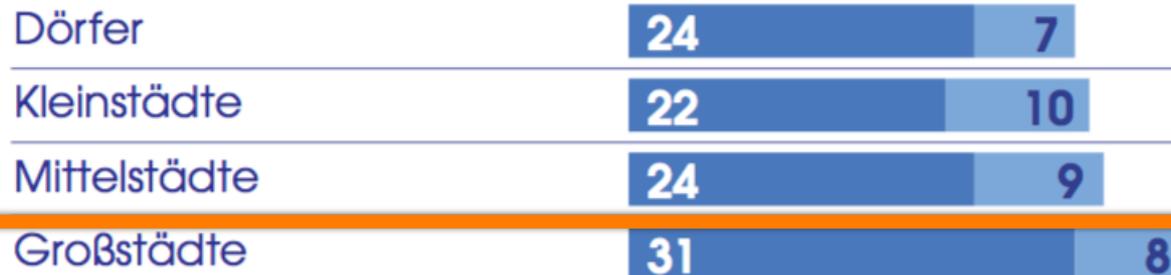
# Einflussfaktoren auf die Bibliotheks- nutzung

Es haben zuletzt das Angebot einer Bücherei  
bzw. öffentlichen Bibliothek genutzt -

in den letzten  
12 Monaten

in den letzten  
zwei bis drei  
Jahren

## Struktur des Wohnorts



## Sozioökonomischer Status



## Buchleser



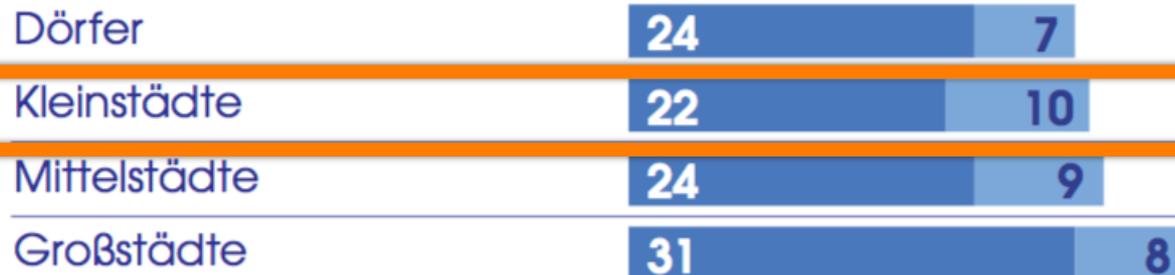
# Einflussfaktoren auf die Bibliotheks- nutzung

Es haben zuletzt das Angebot einer Bücherei  
bzw. öffentlichen Bibliothek genutzt -

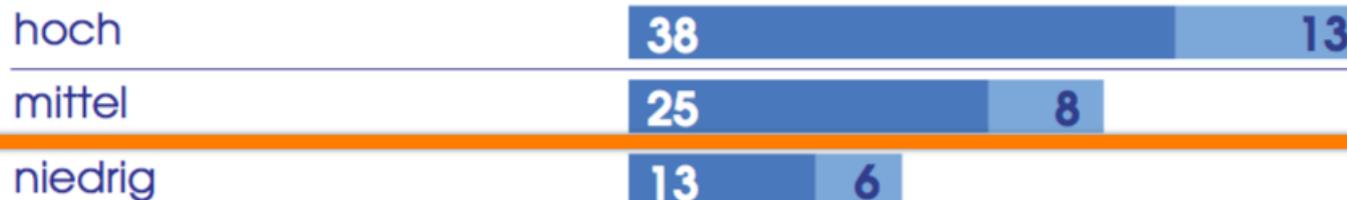
in den letzten  
12 Monaten

in den letzten  
zwei bis drei  
Jahren

## Struktur des Wohnorts



## Sozioökonomischer Status



## Buchleser



# Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld

- Stärkste Nutzung: Junge, gebildete Großstädterinnen mit hohem sozioökonomischen Status und Buchlesehabitus
- Stärkster Nutzereinbruch prozentual: Kleinstädter mit niedrigem sozioökonomischen Status und seltenem Buchleseverhalten
- Auch: Hoher Nutzereinbruch bei lesestarken jungen Nutzergruppen → andere Profile

# Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld

## Defizite aus Sicht der regelmäßigen Bibliotheksnutzer



Basis: Bundesrepublik Deutschland, 16- bis 75-Jährige, die in den letzten 12 Monaten eine öffentliche Bibliothek genutzt haben  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11048 (November 2015)

© IfD-Allensbach

# Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld

## Defizite aus Sicht sporadischer Bibliotheksnutzer



Basis: Bundesrepublik Deutschland, 16- bis 75-Jährige, die das letzte Mal vor zwei bis drei Jahren eine öffentliche Bibliothek genutzt haben

Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 11048 (November 2015)

© IFD-Allensbach

# Öffentliche Bibliotheken heute – Veränderungen im Berufsfeld

- Achtung: Erst ab 16 befragt! Bedarfe der Jüngeren werden hier nicht abgebildet! (Computer!)
- Nutzerdifferenzierung!
- Zukunftspublika: Mobile Zugänge, breites Angebot, differenzierte Veranstaltungen, fachkompetente Beratung
- Örtliche Attraktivität – v.a. im Nutzungskontext anderer Institutionen (Schulkooperation)
- Arbeits- und Meetingpoint und Bildungsort
- Differenzierung und Beratung

→ Weg von buchorientiertem Berufsbild (bewahren und bereitstellen) zu publikumsorientiertem Berufsbild (präsentieren und vermitteln)

# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

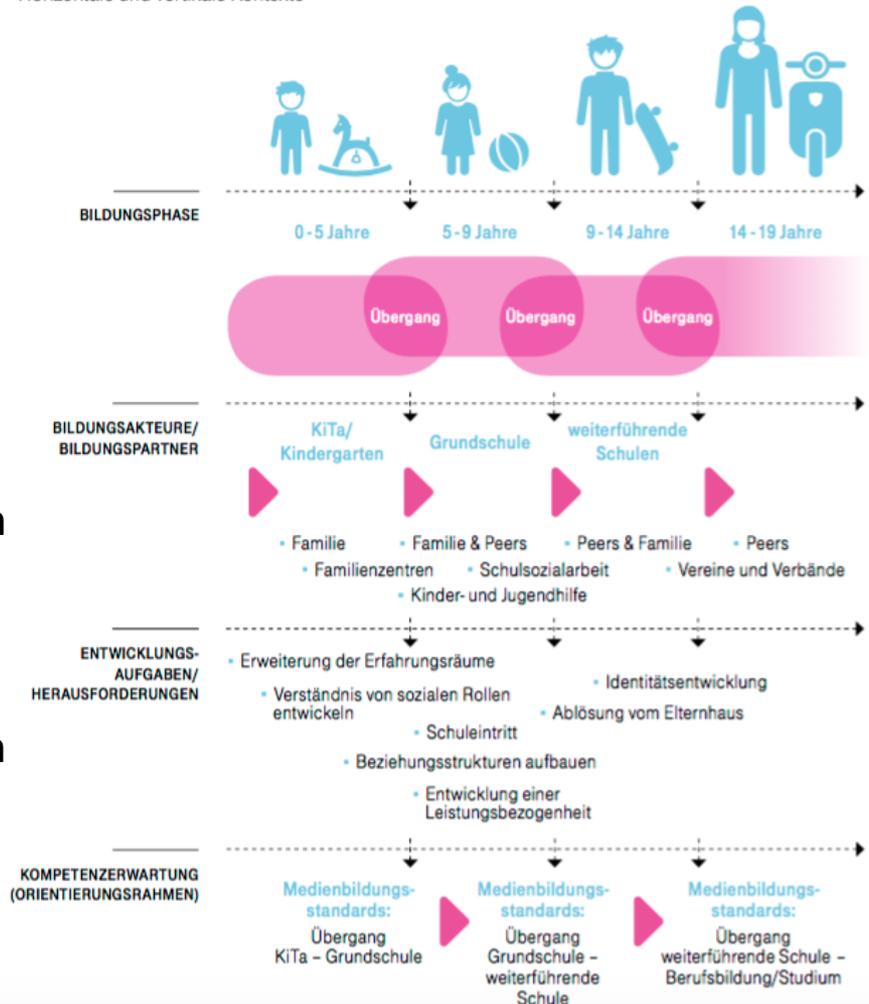
**Bildungsphase Frühe Kindheit:  
Eltern und Erzieherinnen lehnen digitale Medienbildung als Thema ab!**

Erzieherinnen werden nicht für wirklich kompetent erachtet und fühlen sich auch nicht kompetent zur Vermittlung von digitaler Medienkompetenz

Erzieherinnen sprechen zu wenig mit den Kindern

Medienbildung ist Tabuthema in der Kita

**MEDIENBILDUNG ENTLANG DER BILDUNGSKETTE**  
Horizontale und vertikale Kontexte



# Bildungs Kooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

**Bildungsphase  
Grundschule:  
Eltern und Lehrkräfte  
meinen, dass digitale  
Medienkompetenz in  
der GS vermittelt  
werden soll.**

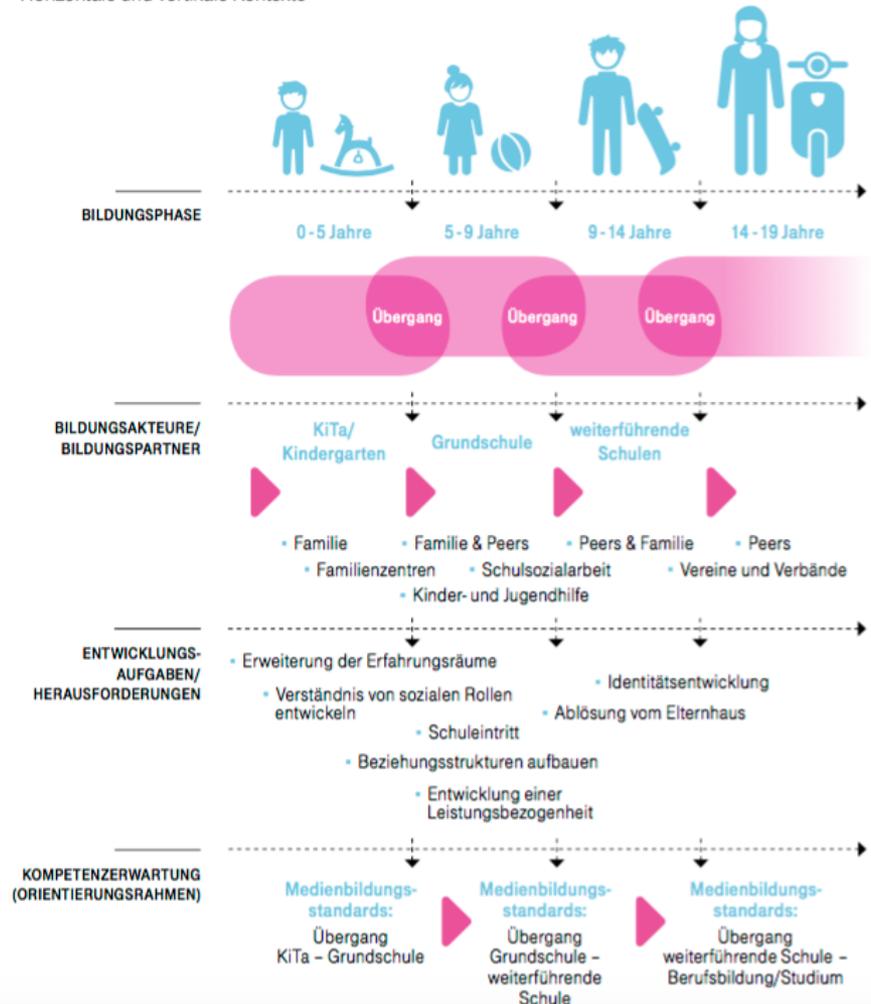
Lehrkräfte wissen nicht genug über die didaktische Vermittlung.

Schulen bieten zu wenig Technik und zu wenig Weiterbildung.

Starke Buchorientierung bereitet Lese- und Bibliotheksausstieg der Kinder aus nicht-leseaffinen Elternhäusern vor.

## MEDIENBILDUNG ENTLANG DER BILDUNGSKETTE

Horizontale und vertikale Kontexte



# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

**Bildungsphase Sek.1:**  
**Lehrkräfte sehen MK-**  
**Vermittlung als ihre**  
**Aufgabe.**

**Rahmenbedingungen,**  
**Fortbildung, Technik**  
**fehlen.**

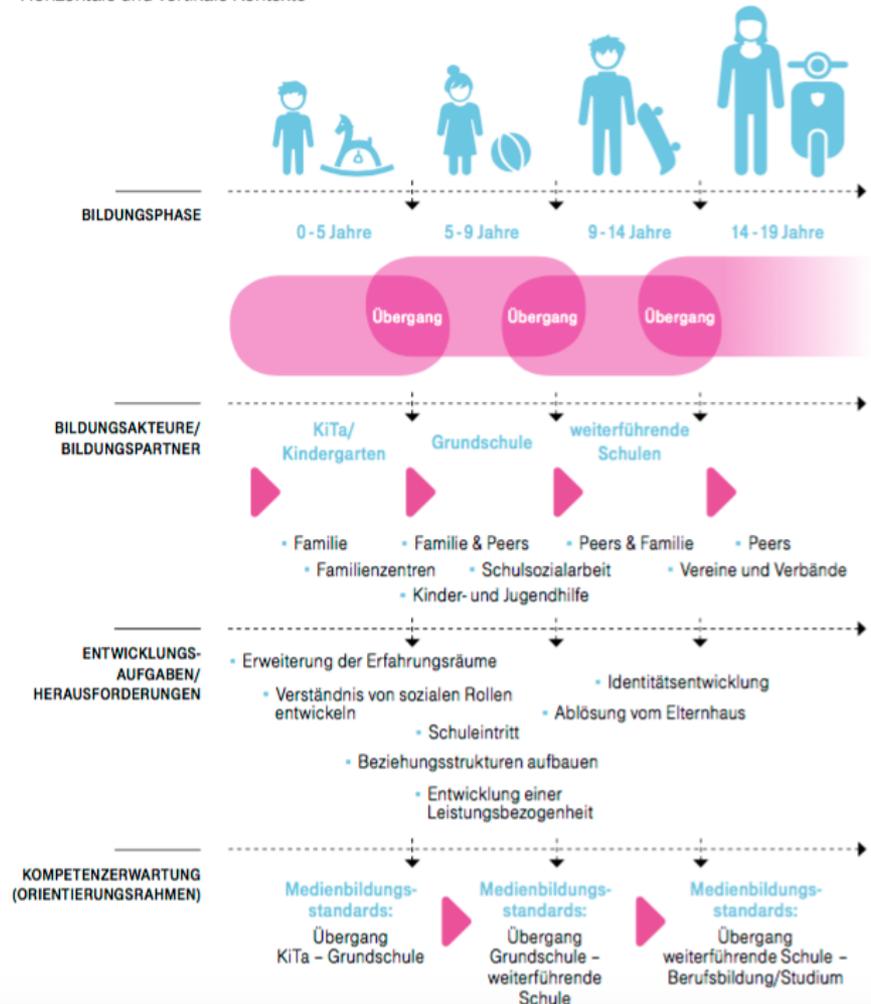
Schulentwicklung als Problem.

Päd. und didaktische Potentiale des IT-Einsatzes von LuL nicht wirklich gesehen

Digitales Lesen kein Thema, keine Weiterbildung

Bibliothek = Alternativer Lernort, nicht Kooperationspartner

**MEDIENBILDUNG ENTLANG DER BILDUNGSKETTE**  
 Horizontale und vertikale Kontexte



# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

2014:

Nur ca. 15% aller Schulen in Deutschland haben eine Schulbibliothek

Schultyp	Anzahl	Anzahl Schulbibliotheken	Prozent Schulbibliotheken
Grundschule	426	167	39,2%
Integrierte Sekundarschule	172	38	22,1%
Gymnasium	112	49	43,8%
Schule mit Förderschwerpunkten	45	6	13,3%
Freie Waldorfschule	10	3	30,0%
<b>Gesamt (ohne Förder.)</b>	<b>720</b>	<b>257</b>	<b>35,7%</b>

*Tabelle 1: Anzahl und prozentuale Verteilung von Schulbibliotheken in Berlin 2016*

<https://bildungundgutesleben.wordpress.com/2016/04/06/schulbibliotheken-in-berlin-2016-langames-wachstum/>

# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

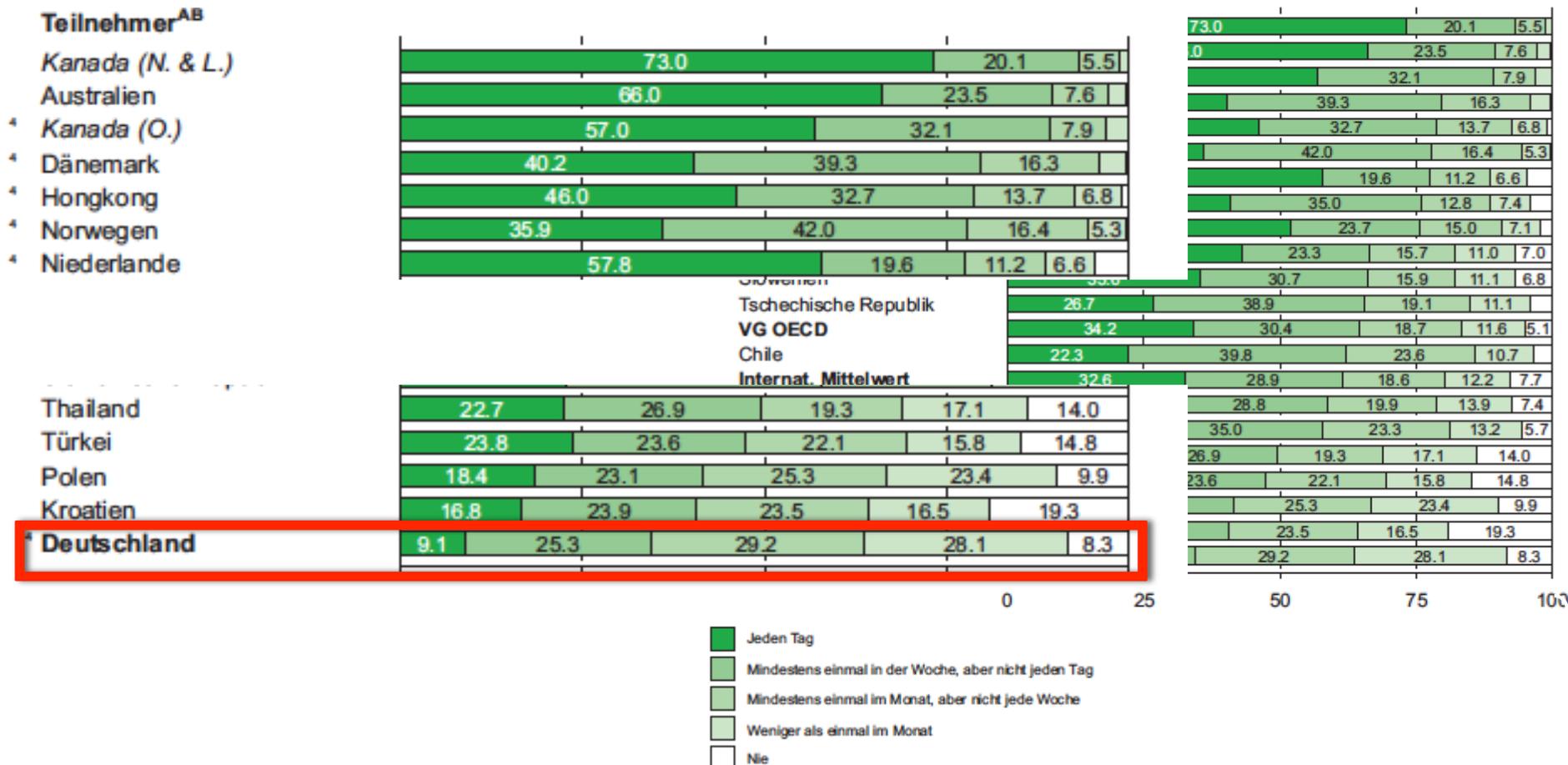
Tabelle 6.7: Wahrgenommene Potenziale des IT-Einsatzes im Unterricht für Schülerinnen und Schüler aus Lehrersicht im internationalen Vergleich (Angaben der Lehrpersonen in Prozent, Kategorie Zustimmung)

Teilnehmer <sup>a</sup>	Zugang zu besseren Informationsquellen		Hilfe Informationen wirksamer zu vertiefen und zu verarbeiten		Unterstützung bei der Zusammenarbeit der Schüler/innen		Berücksichtigung des individuellen Lernniveaus		Entwicklung von größerem Lerninteresse	
	%	(SE)	%	(SE)	%	(SE)	%	(SE)	%	(SE)
Australien	95.2	(0.6)	77.8	(1.0)	72.1	(1.2)	79.5	(1.0)	86.4	(0.9)
Chile	97.5	(0.5)	94.1	(0.8)	90.3	(1.0)	86.3	(1.3)	85.9	(1.4)
Dänemark	97.6	(0.8)	91.0	(1.6)	69.8	(1.7)	82.2	(1.2)	87.3	(1.7)
Deutschland	90.0	(0.9)	64.8	(1.3)	50.1	(1.9)	56.7	(1.6)	64.0	(1.3)
Hongkong	96.6	(0.5)	86.3	(1.1)	85.1	(1.0)	83.1	(1.3)	86.3	(0.9)
Kanada (N. & L.)	97.8	(0.8)	90.8	(1.9)	85.0	(2.3)	85.9	(2.1)	94.0	(1.5)
Kanada (O.)	99.1	(0.7)	91.0	(1.0)	91.5	(2.5)	90.4	(1.0)	94.0	(0.9)
Polen	96.3	(0.4)	93.0	(0.7)	85.2	(1.1)	74.7	(1.3)	64.7	(1.6)
Republik Korea	95.2	(0.6)	89.9	(1.1)	69.3	(1.3)	78.6	(2.1)	89.9	(0.7)
<sup>a</sup> Russische Föderation	89.2	(1.1)	95.4	(0.7)	84.3	(1.2)	86.6	(1.4)	79.6	(1.6)
Slowakische Republik	98.1	(0.3)	87.1	(1.0)	77.3	(1.3)	78.9	(1.6)	69.7	(1.6)
Slowenien	93.4	(0.6)	93.5	(0.7)	66.9	(1.0)	68.9	(1.4)	68.1	(1.5)
Thailand	98.5	(0.6)	93.0	(1.2)	90.5	(2.1)	93.1	(1.3)	92.2	(2.0)
Tschechische Republik	96.6	(0.5)	91.9	(0.8)	61.9	(1.4)	74.1	(1.4)	65.5	(1.3)
Türkei	98.3	(0.3)	94.5	(0.8)	78.5	(1.4)	86.7	(1.4)	90.6	(0.8)
Internat. Mittelwert	95.9	(0.2)	90.8	(0.3)	77.9	(0.4)	80.0	(0.4)	78.6	(0.4)
VG EU	95.0	(0.2)	86.6	(0.3)	69.1	(0.5)	74.5	(0.5)	72.5	(0.5)
VG OECD	95.5	(0.2)	87.3	(0.3)	69.5	(0.4)	77.2	(0.4)	78.6	(0.4)

# Bildungsoperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Abbildung 7.1: Häufigkeit der Computernutzung durch Lehrpersonen im Unterricht im internationalen Vergleich (Angaben der Lehrpersonen in Prozent)

Lehrpersonen im Unterricht im internationalen Vergleich (Angaben in Prozent)



# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Tabelle 7.2: Förderung IT-bezogener Fähigkeiten im internationalen Vergleich (Angaben der Lehrpersonen in Prozent, Kategorie *mit Nachdruck*)

Teilnehmer <sup>a</sup>	Effizienter Zugriff auf Informationen		Angabe der Quelle digitaler Informationen		Darstellung von Informationen für ein bestimmtes Publikum/ für einen bestimmten Zweck		Überprüfung der Glaubwürdigkeit digitaler Informationen		Erkunden und Nutzen verschiedener digitaler Ressourcen bei einer Informationssuche	
	%	(SE)	%	(SE)	%	(SE)	%	(SE)	%	(SE)
Australien	75.8	(1.0)	58.4	(1.3)	70.1	(1.0)	61.7	(1.0)	61.6	(1.1)
Chile	72.4	(1.7)	57.8	(2.3)	62.5	(2.1)	61.4	(2.1)	63.8	(1.9)
<sup>+</sup> Dänemark	78.5	(1.7)	54.0	(2.7)	72.5	(2.2)	70.1	(2.0)	55.0	(2.8)
<sup>+</sup> Deutschland	36.2	(2.3)	32.5	(1.7)	29.5	(2.0)	29.4	(1.4)	26.7	(2.0)
<sup>+</sup> Hongkong	93.3	(1.7)	40.2	(1.4)	42.1	(1.9)	30.4	(1.0)	33.1	(1.0)
Kanada (N. & L.)	74.6	(2.5)	51.7	(2.4)	68.9	(2.7)	61.7	(2.4)	59.7	(2.4)
<sup>+</sup> Kanada (O.)	74.0	(2.6)	58.6	(3.2)	71.0	(2.6)	66.0	(3.4)	61.2	(3.0)
Kroatien	61.7	(1.3)	44.0	(1.1)	57.1	(1.5)	54.1	(1.2)	47.3	(1.3)
Litauen	40.3	(1.5)	34.0	(1.1)	34.5	(1.3)	25.0	(1.0)	37.9	(1.2)
<sup>+</sup> Niederlande	49.3	(1.9)	17.6	(1.4)	35.3	(1.8)	34.0	(1.6)	42.5	(1.5)
<sup>+</sup> Norwegen	72.2	(1.7)	62.3	(1.8)	69.8	(1.8)	67.0	(2.1)	49.4	(2.5)
Polen	61.5	(1.4)	43.8	(1.5)	49.7	(1.5)	52.0	(1.5)	52.4	(1.3)
Republik Korea	61.5	(1.4)	55.7	(1.1)	50.4	(1.3)	50.9	(1.8)	57.2	(1.2)
<sup>a</sup> Russische Föderation	68.1	(1.7)	51.0	(1.7)	59.6	(2.0)	65.2	(1.5)	58.1	(1.6)
Slowakische Republik	65.7	(1.7)	52.3	(1.6)	55.0	(1.5)	54.6	(1.4)	56.9	(1.6)
Slowenien	66.6	(1.1)	38.9	(1.0)	48.9	(1.3)	41.1	(1.5)	41.6	(1.2)
Thailand	58.8	(2.0)	54.5	(2.1)	51.6	(3.3)	49.9	(2.6)	52.5	(2.3)
Tschechische Republik	64.3	(1.4)	53.9	(1.4)	53.4	(1.6)	56.4	(1.4)	57.0	(1.3)
Türkei	55.7	(2.3)	48.9	(2.2)	53.4	(2.3)	52.0	(2.0)	50.9	(2.3)
<b>Internat. Mittelwert</b>	<b>62.7</b>	<b>(0.5)</b>	<b>49.4</b>	<b>(0.5)</b>	<b>53.8</b>	<b>(0.5)</b>	<b>52.0</b>	<b>(0.5)</b>	<b>53.1</b>	<b>(0.5)</b>
VG EU	58.2	(0.5)	41.2	(0.5)	48.4	(0.6)	46.3	(0.5)	46.4	(0.6)
VG OECD	63.3	(0.5)	48.0	(0.5)	54.2	(0.5)	52.6	(0.5)	51.2	(0.5)

Informationstechnische Kompetenz kann von LuL nicht ausreichend gefördert werden

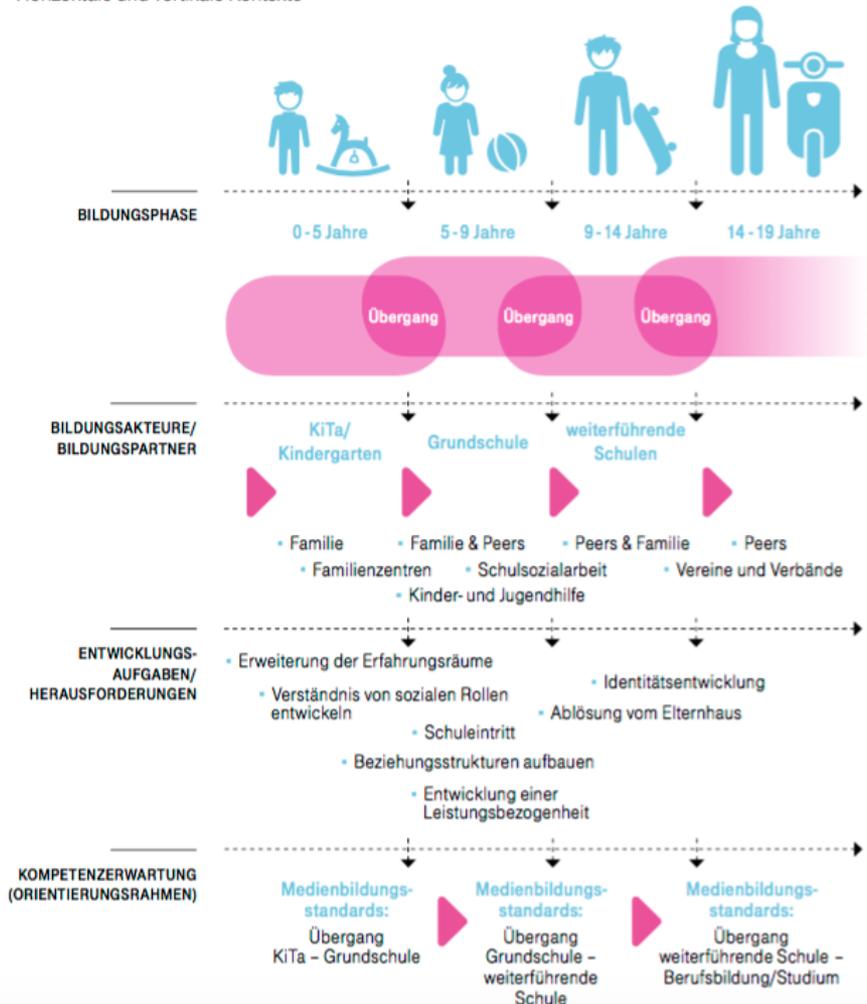
Mindestens 30% + schlechter als Internationaler Mittelwert

# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

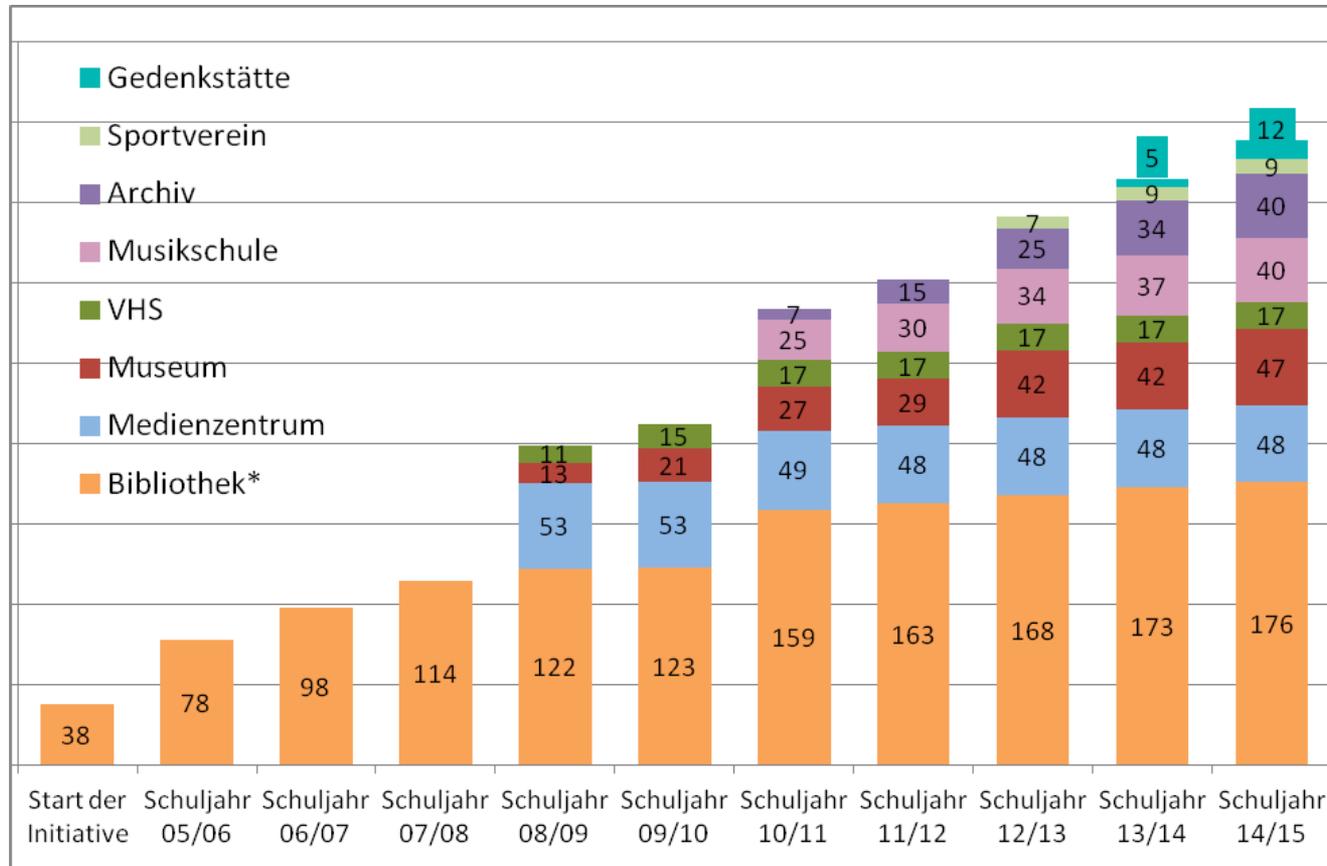
**Bibliotheken kommen nicht vor!**

## MEDIENBILDUNG ENTLANG DER BILDUNGSKETTE

Horizontale und vertikale Kontexte



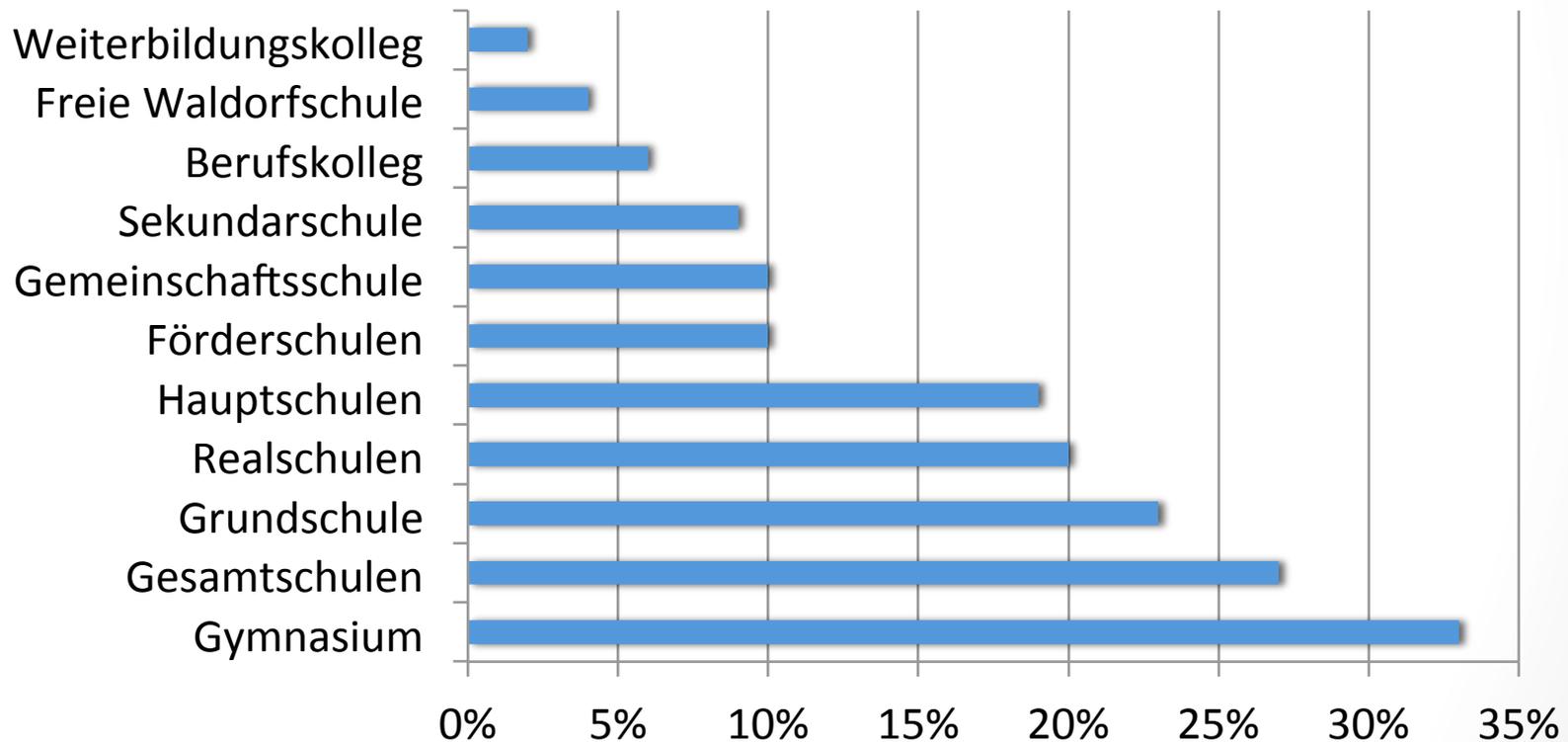
# Bildungs Kooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse



*\*bei den Bibliotheken wurden bis 2010 nur die Hauptstellen gezählt, seit 2011 sind auch Zweigstellen (Stadtteilbibliotheken) enthalten, die Kooperationsvereinbarungen mit Schulen abgeschlossen haben*

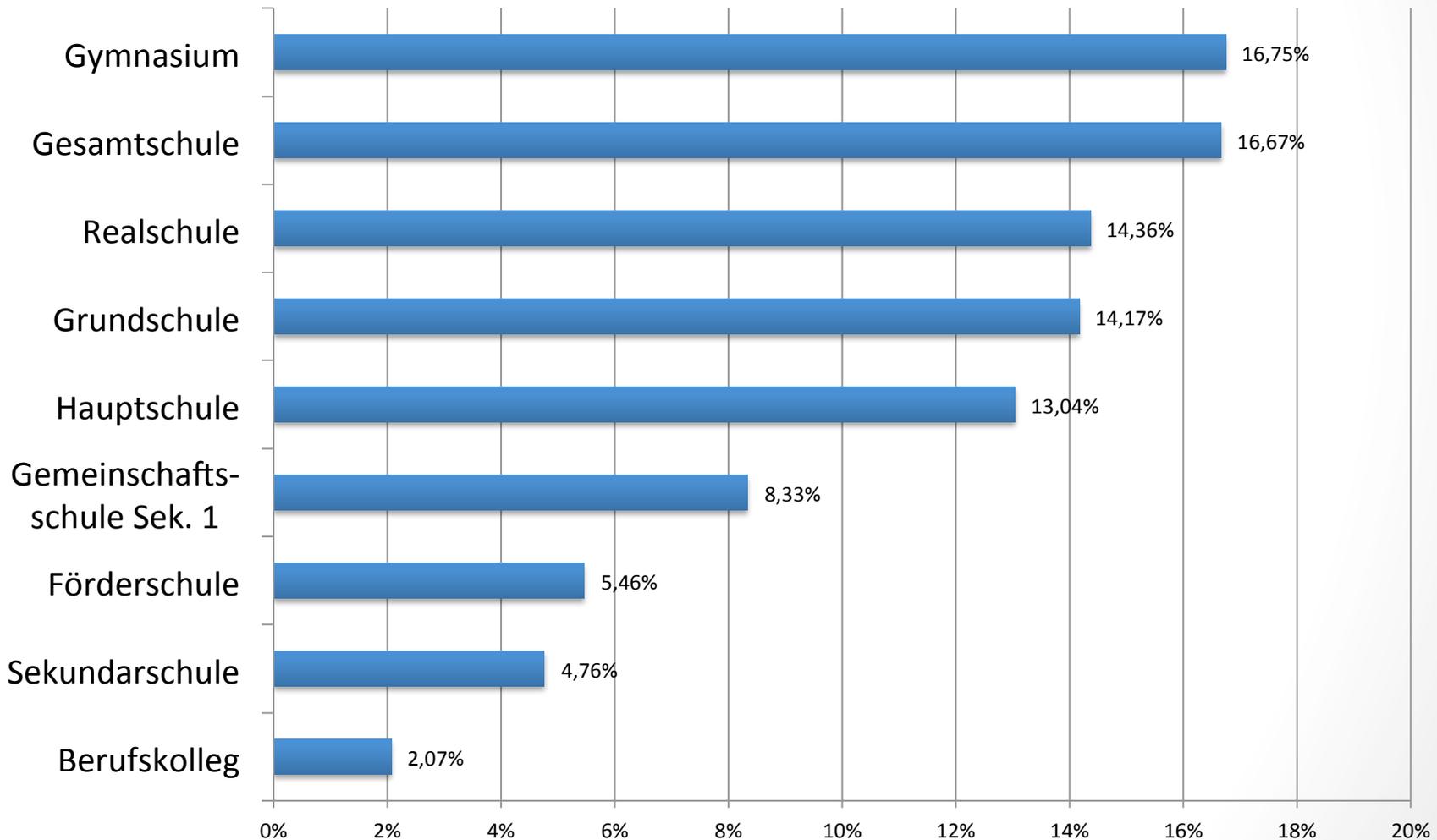
# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

## Schulische Bildungskooperationen



# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

## Kooperation mit Bibliothek in NRW



# Bildungs Kooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

- Status Quo bei Kooperationen (in NRW): bisher v.a. Schulen mit höherem Bildungsabschluss erreicht.
- Bildungsfernere Schülmilieus selten in Kooperationen.
- Inhalte der Kooperationen: Bibliotheksführung, Leseanimation, Vorlesen
- Keine Kontinuität, wenig Variation

# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

## **Bedarfe** im Bildungskontext:

- Verlässliche IT-Ausstattung und freier Internetzugang
- Recherchekompetenz
- Literaturpädagogisches Know-How
- Differenzierte Förderung für verschiedene Zielgruppen
- Attraktive Angebote zur Lese- und Medienkompetenzförderung
- Kontinuität der Kooperation
- Pro-Aktive Gestaltung durch Bibliothek
- Differenzierte Ansprache
- Persönliche Kenntnis der Nutzer

# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

## **Kompetenzen** der Bibliotheken :

- ✓ Bessere IT-Ausstattung (Geräte, WLAN)
- ✓ Mediales Know-How
- ✓ Literaturpädagogisches Know-How
- ✓ „Die Perspektive der anderen“ kennen: Curriculum, Mediengewohnheiten, Strategien, Fachdiskurse
- ✓ Zusätzliche Ressourcen durch Ausschreibungen akquirieren
- ✓ Persönliche Kenntnis der Nutzer

# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

## **Chancen** einer Bildungskooperation:

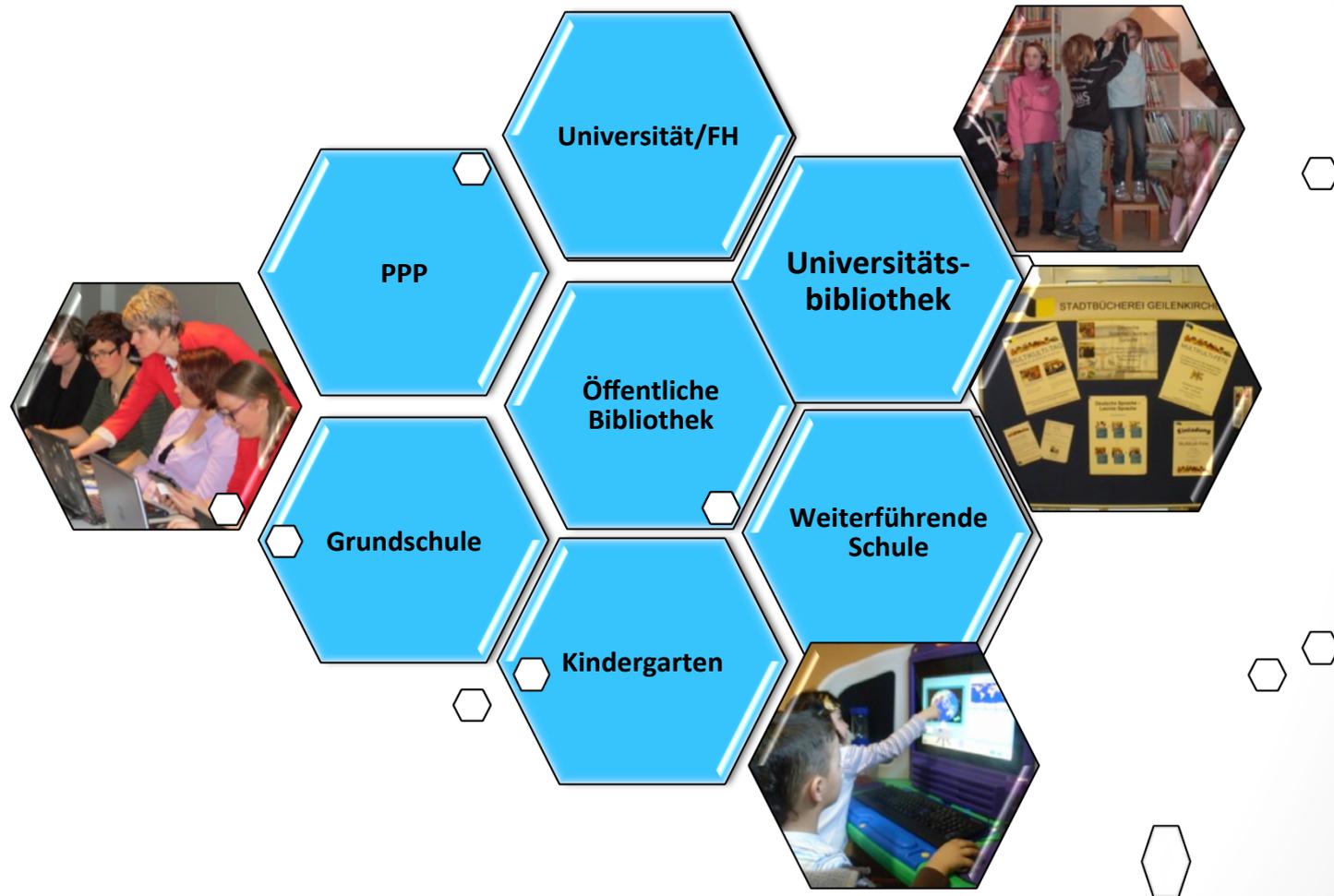
- ✓ Motivierende Lernorte für Kinder, Schüler und ErzieherInnen/Lehrer
- ✓ Ressourcen sparen/finanzielle Entlastung
- ✓ Kinder/Schüler profitieren durch Wissen und Können des Personals
- ✓ Kooperation ermöglicht Aufgabenteilung
- ✓ Schulische Diskussionen über Mediennutzung verschwindet
- ✓ Nutzerbindung über Medien schafft Nutzerbindung an Bibliothek
- ✓ Differenziertes Personal verschafft sich Respekt
- ✓ Förderung „entlang der Bildungskette“

# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

## **Hindernisse** einer Bildungskooperation:

- Selbstbilder
- Fremdbilder
- Kommunikation
- Hohes institutionelles Beharrungsvermögen, geringe Innovationsbereitschaft
- finanzielle Verantwortlichkeiten
- Unklare Steuerung

# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse



# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Beziehungsebene	Schule	Rahmenbedingungen/Leistungsfaktoren
Non-profit-Organisation → arbeitet nicht gemäß ökonomischer Effizienzkriterien		Öffentliche Erwartung, dass Ergebnisse der Leseförderung sich in besseren PISA/IGLU Rankings niederschlagen. Individuelle Elternerwartung an Schülererfolg (Wissen und Zertifikat).
Sozial-emotionale Unterstützung durch Kollegium: Materialaustausch, Kommunikation über Probleme mit Schülern, Eltern, Unterricht.		Kollegialität, wenig Konkurrenz, angemessene Laufbahnbeförderungen
Kein Team-teaching		Schülerzahlen definieren Unterrichtsrahmen
Keine Lehrevaluation		Vorgegebener Lehrplan und Schulcurriculum, der Planungen strukturiert.
Sorge vor Schulevaluation		Schülerleistungen im Rahmen der Gauss'schen Normalverteilung
Hierarchische Strukturen in Kollegium und zu Schülerschaft		Kontinuität und Resistenz gegenüber Veränderungen
Eltern = "Feinde Nr. 1"		Selbstwirksamkeit der LuL wird über Schülernoten ihrer Klassen vermittelt, nicht über Kreativität oder Innovation.
Schulaufsicht/Ministerium = "Feind Nr. 2"		In geringen Veränderungsanforderungen wird Stärke für effiziente Unterrichtsplanung gesehen.

# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

## Zur Situation in Schulen:

- Häufig kein freier WLAN-Zugang, restriktive Nutzungsbedingungen mit White-List etc. Wenig eigene digitale Geräte.
- Keine verpflichtende Lehrerfortbildung (v.a. Digitale Lese-/Medienförderung)
- Ambivalente Haltung zu digitalen Medien, nur ca. 50% sind medienoffen.
- Keine digitale Recherchekompetenz, kein digitales Vorbild für SuS.
- Betrachten Bibliotheken als “Außerschulische Lernorte”, erwarten wenig inhaltliche Mitsprache bei Unterrichtsplanung und –gestaltung.
- Keine Kooperation auf Augenhöhe mit Bibliotheken: Ausbildung, Besoldungsgruppe als subkutane Bemessungsgrundlage.
- Keine erprobte Kooperation während der Ausbildung. Bildungspartnerschaft ist selten Ausbildungsinhalt.
- Informationsmangel, was Bibliotheken können und welche Informationen sie brauchen, um Kooperation gestalten zu können.
- Erfolgserwartung = Schüler-Noten und Anerkennung bei SuS.
- Wenig Möglichkeit zu externer Mittelbeschaffung.
- Erreichen (über alle Schularten) alle sozialen Milieus.

Kombinatorik  
zur  
Entscheidungs-  
abwägung  
(nach: Gerry  
Becker)

Schule	Positiver Anreiz	Negativer Anreiz
Ich mache es	Ich gewinne ohne Fortbildung zusätzliche Kenntnisse, die Schüler sind motivierter, ich zeige mich innovativ, es macht Spaß	Ich muss weniger vorbereiten, brauche keine Fortbildung, gehe technischen Problemen aus dem Weg, trage weniger Verantwortung
Ich mache es nicht	Kann in meinen Routinen weiterarbeiten, ich behalte mein bisheriges Image, ich kann den Lernerfolg meiner Stunden einschätzen	Ich muss nicht mehr Zeit und Koordination investieren, im Kollegium gelte ich nicht als Besserwisser, ich brauche keine neue Rolle zu übernehmen

# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

Beziehung <b>Bibliothek</b>	Rahmenbedingungen/Leistungsfaktoren
Non-profit-Organisation → arbeitet nicht gemäß ökonomischer Effizienzkriterien	Druck, die öffentlichen Kosten zu rechtfertigen. Keine festen Kriterien.
Sozial-emotionale Unterstützung durch Kollegium: gemeinsame Planung, ggf. Materialaustausch, Kommunikation über Probleme mit Projektpartnern und ggf. Leitung.	Erfolg bemisst sich in Ausleihzahlen, Etat, Nutzerausweisen....
Wenig Team-Work, spezialisierte Arbeitsbereiche	Bibliotheksentwicklung grob in IFLA oder vom DBV. Vieles ist in lokaler Verantwortung.
Keine verpflichtende Qualitätssicherung	Kaum Kriterien für qualitativen Output.
Früher: Sorge vor BIX bzw. anderer QA	Hohe Kontinuität in Organisation, Druck durch Digitalisierung.
Hierarchische Struktur nach oben	Individueller Erfolg einzelner Mitarbeiter/innen noch schwerer messbar und erkennbar. Wenig Stellenflexibilität, geringere Besoldung als in Schule.
Starkes Gefühl der Abhängigkeit von Stadt-/Gemeinde	In geringen Veränderungsanforderungen wird häufig Stärke für effiziente Arbeitsplanung gesehen ABER: Möglichkeiten sind gegeben, hängen von Situation ab.

# Bildungskooperationen heute – Bedarfe, Kompetenzen, Chancen und Hindernisse

## Zur Situation in Bibliotheken:

- Häufig freier WLAN-Zugang. Eigene digitale Geräte.
- Optionale und wahrgenommene Fortbildungen
- Ambivalente Haltung zu digitalen Medien, aber hohe externe Anforderung zur Professionalisierung im digitalen Medienumgang.
- Hohe digitale Recherchekompetenz, können digitales Vorbild für SuS sein.
- Kompetenz in Kooperation mit Bildungspartnern.
- Keine Kooperation auf Augenhöhe mit Bibliotheken: Ausbildung, Besoldungsgruppe als subkutane Bemessungsgrundlage.
- Keine erprobte Kooperation während der Ausbildung, aber während der Weiterbildung.
- Erfolgserwartung: Beförderung und z.T. Einzelfeedback.
- Möglichkeit zu externer Mittelbeschaffung.
- Sorge vor Wegrationalisierung wg. Roboterkonkurrenz.

Kombinatorik  
zur  
Entscheidungs-  
abwägung  
(nach: Gerry  
Becker)

<b>Bibliothek</b>	<b>Positiver Anreiz</b>	<b>Negativer Anreiz</b>
<b>Ich mache es</b>	Wir profilieren uns als Bibliothek, bekommen mehr Nutzer, ggf. Fördergelder, Neues zu entwickeln macht Spaß, ich gewinne neue berufliche Perspektiven	Vermindert die problematischen Teile unseres Image, eine neue Aufgabe verhindert, dass ich meinen Arbeitsplatz verliere
<b>Ich mache es nicht</b>	Ich behalte mein bekanntes Arbeitsumfeld und brauche nichts neues lernen und keine neue Verantwortung zu übernehmen.	Ich kann angesichts unklarer Erfolgchancen nicht abgestraft werden für Misserfolge, ich muss nicht mehr Zeit investieren, ich werde nicht überfordert

# Bibliotheken als Bildungsgalerien

- „Extensional“ erziehen durch geeignete Räumlichkeiten
- Arbeits- und Aufenthalts- und Erholungsmöglichkeiten verbinden (Cafeteria)
- Passgenaues Arbeiten und Fördern an den Curricula
- Entlastung von Lehrkräften durch Teamarbeit
- Mehr handlungs- und produktionsorientiertes Arbeiten möglich (Betreuung, Medien, Räume, Motivation)
- Andere Ressourcen als übrige Bildungspartner – gemeinsame Nutzung = effizienter

# Bibliotheken als Bildungsgalerien

- Intensive lokale Zusammenarbeit mit anderen Bildungspartnern „auf Augenhöhe“ – Chefsache!
- Selbstverständnis: Push-Angebote liefern, pro-aktiv mit Know-How über Bedarfe auf potentielle Bildungspartner mit Vorschlägen zugehen
- Gratifikationen deutlich machen für LuL und SuS
- Verlässliche Bündnisse eingehen, Nachhaltigkeit anstreben
- Win-Win-Situationen herstellen, gemeinsame Angebote planen
- Ehrenamt einbeziehen
- Symbolisches und Soziales Kapital vermitteln
- D.h.: Öffentlichkeit/Presse und Lokalpolitik einbeziehen
- „Zeigen, machen, dürfen, können“ statt „müssen“ und „verbieten“
- Entlang der Bildungskette denken heißt ganzheitlich denken

# Bibliotheken als Bildungsgalerien

- Information/Beratung von Kollegien bei Jahresplanung/ Schulcurriculum, Teilnahme an Fachkonferenzen
- Sammlung/Entwicklung von „Begleitangeboten“ zu Fachthemen (Science-Slam, Ausstellung, Action-Bound-Rallye...) mit „Differenzierung“ (Gender, Sprache, etc.)
- Alters-und Kompetenzadäquate Recherche- und Präsentationstipps erstellen (ggf. „leichte Sprache“ (?))
- Pflege von Schüler-/Lehrerbeteiligung; ggf. Lernplattform
- Mittelakquise
- Kooperationsveranstaltungen organisieren
- Fortbildungen/Förderkurse für Ehrenamtliche, LuL und SuS

# Bibliotheken als Bildungsgalerien

- Bibliotheken sind wichtige Partner für Kitas, Schulen „entlang der Bildungskette“ zur Stärkung der Lese- und Medienkompetenz (EU High Level Report of Experts on Literacy 2012).

# Bibliotheken als Bildungsgalerien

- Bildungsnetzwerke

**Haben Sie Erfahrungen  
in Kooperationen zur  
Lese- und  
Medienbildung?**

**Hatten Sie  
Probleme?  
Haben Sie  
Hinweise?**

**Wer waren Ihre  
Partner?**

**Was war Ihre  
Bilanz? Wo  
lag der Gewinn?**



# Steuerung in Netzwerken:

## Rahmenbedingungen:

- Konsens herstellen über die Ziele der Kooperation
- Freiwillige Teilnahme – aber bei tatsächlicher Kooperation Einigkeit über Aufgaben und Verantwortlichkeiten für alle Teilnehmer (Commitment)
- Einen Verantwortlichen für die Koordination festlegen (primus inter pares), kann wechseln, Moderator
- Zertifizierung und soziale Aufmerksamkeit aller Beteiligten durch mediale Berichterstattung im Verlauf und zum Abschluss
- Information über die jeweiligen Kompetenzen und Arbeitsbedingungen der Projektpartner einholen

# Steuerung in Netzwerken:

## Rahmenbedingungen:

- Gemeinsames Wissen herstellen (Weiterbildung)
- Autonomie und Selbstverantwortung in definiertem Rahmen jedes Kooperationspartners ermöglichen: Die Partner arbeiten am selben Ziel mit eigenen Mitteln und Methoden.
- Keine Angst vor Hindernissen! Unterstützung, wenn nötig, organisieren.
- Grober Zeitplan
- Evaluation
- Abschluss zelebrieren und dokumentieren

# Literatur:

Bos, Wilfried (u.a.) (2014): ICILS 2013. Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in der 8. Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Waxmann. Online: [http://ifs-dortmund.de/assets/files/icils2013/ICILS\\_2013\\_Berichtsband.pdf](http://ifs-dortmund.de/assets/files/icils2013/ICILS_2013_Berichtsband.pdf)

BitKOM 2015: Digitale Schule – vernetztes Lernen. Berlin. <https://www.bitkom.org/Publikationen/2015/Studien/Digitale-SchulevernetztesLernen/BITKOM-Studie-Digitale-Schule-2015.pdf>

Bourdieu, Pierre (1982): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main: Suhrkamp

Christensen, Clayton (2011): The innovator's dilemma: warum etablierte Unternehmen den Wettbewerb um bahnbrechende Innovationen verlieren. München: Vahlen

Ehmig, Simone C./Reuter, Timo: Außerschulische Leseförderung in Deutschland. Schriftenreihe der Stiftung Lesen. Mainz 2012

Eickelmann, Birgit/ Aufenanger, Stefan/ Herzig, Bardo (2014): Medienbildung entlang der Bildungskette. Ein Rahmenkonzept für eine subjektorientierte Förderung von Medienkompetenz im Bildungsverlauf von Kindern und Jugendlichen. Bonn: Deutsche Telekom Stiftung.

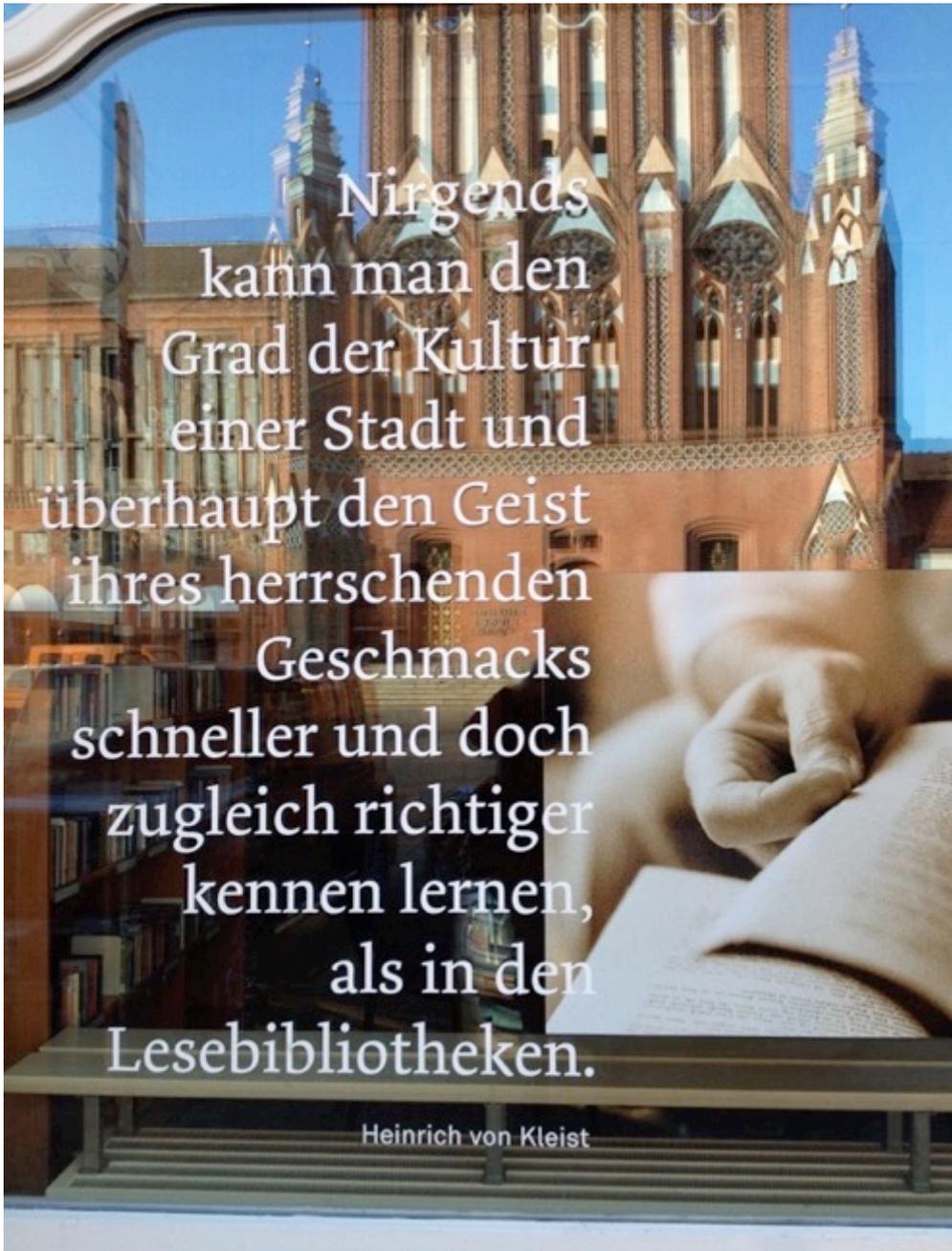
EU High Level Group of Experts on Literacy Report (2012): Unter: <http://ec.europa.eu/education/literacy/sources/index.htm> [Zugriff:

Hellenschmidt, Anja (2016): Innovationsbedarf und Selbstwirksamkeit im Berufsfeld der BibliothekarInnen. Akzeptanz und Nachhaltigkeit eines Blended-Learning-Angebots. Diss. Dortmund

Ifd. Allensbach (2015): Die Zukunft der Bibliotheken in Deutschland. Repräsentativbefragung im Auftrag der EKZ

Marci-Boehncke, Gudrun (2016): Leseförderung 3.0. – eine Bilanz zum veränderten Bewusstsein der »Experten für das Lesen« . In: ProLibris 2/2016, S. 79-81.

Marci-Boehncke, Gudrun/Rath, Matthias (2013): Kinder – Medien – Bildung. Eine Studie zu Medienkompetenz und vernetzter Educational Governance in der Frühen Bildung. München



Nirgends  
kann man den  
Grad der Kultur  
einer Stadt und  
überhaupt den Geist  
ihres herrschenden  
Geschmacks  
schneller und doch  
zugleich richtiger  
kennen lernen,  
als in den  
Lesebibliotheken.

Heinrich von Kleist